

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 41 (1932)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 33

BASEL, 18. August 1932

Nº 33

BALE, 18 août 1932

INSERATE. Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag mit illustrierter Monatsbeilage: „Hotel-Technik“

Einundvierzigster Jahrgang Quarante et unième année

Paraît tous les jeudis avec Supplément illustré mensuel: «La Technique Hôtelière»

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., incluant fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Die ständerätliche Kommission zur Hilfsaktion für die Hotellerie

Unter dem Vorsitz von Herrn Ständerat Evéquoq und in Anwesenheit der Herren Bundesräte Schulthess und Häberlin tagte am 11./12. August die Kommission des Ständerates betr. die Hilfsmassnahmen zugunsten der notleidenden Hotellerie im Walliser Kurort Champex zur Behandlung der bezügl. Botschaften des Bundesrates. Zur Darlegung der Verhältnisse in der Hotellerie, die in den letzten Monaten eine wesentliche Verschärfung erfahren, wurden die Herren Hotelier Kracht-Zürich, Dr. Franz Seiler, Direktor der Schweiz-Hotel-Treuhand-Gesellschaft in liq. und Direktor Riesen vom Zentralbureau S.H.V. von der Kommission empfangen.

Nach eingehender Beratung beschloss die Kommission mehrheitlich, die Bundes-subsidient, die in der Vorlage des Bundes-

rates mit 3 Millionen Franken vorgesehen ist, auf 3,5 Millionen zu erhöhen. Eine Minderheit der Kommission wollte noch weiter gehen und sprach sich für 4 Millionen aus. Dagegen wurde der Artikel des Entwurfes zum einschl. Bundesbeschluss, der den Bundesrat zur Einbeziehung der Erziehungsinstitute in die Hilfsaktion ermächtigt, von der Kommission gestrichen, während andererseits die Anträge des Bundesrates auf Anwendung des Hotelbaugesetzes für das Gebiet der ganzen Eidgenossenschaft, d. h. auch auf die Städte von über 100,000 Einwohnern, sowie betr. die rechtlichen Hilfsmassnahmen genehmigt wurden.

Wie wir hören, gelangen die Vorlagen am 22. August nächsthin auch in der Kommission des Nationalrates zur Behandlung.

Die Lage in der Hotelindustrie

Referat von Dr. H. Seiler, Zermatt, gehalten an der ordentl. Delegiertenversammlung des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins vom 2. Juli 1932 in Zürich.

Der Zentralpräsidat S.H.V. sprach an der letzten Delegiertenversammlung des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins in einem eindrucksvollen Vortrag über die derzeitige Krise in Reiseverkehr und Hotellerie. Angesichts der im Wurfe liegenden staatlichen Hilfsaktion, die zurzeit in den Kommissionen der eidgen. Räte zur Behandlung steht, halten wir es von grösstem Nutzen, das Referat unseres Zentralpräsidenten, des gegenwärtig wohl berufensten Interpreten der Situation im schweizer. Gastgewerbe, im offiziellen Organ des Vereins wiederzugeben und empfehlen die Ausführungen der aufmerksamen Beachtung der gesamten Mitgliedschaft.

Die Redaktion.

Die gegenwärtige Lage der Hotelindustrie ist schwieriger als je.

Als im Jahre 1914 der Krieg ausbrach, konnte die Hotellerie im allgemeinen auf eine Zeit normaler Entwicklung zurückblicken und befand sich in einer konsolidierten Situation. Dem ist heute nicht mehr so. Die Hotellerie hat sich mit Ausnahme vereinzelter Betriebe von der langen schweren Krisenzeit, die von 1914 bis 1924 dauerte, noch nicht erholen können. Sobald wieder eine bessere Frequenz einsetzte und sich damit die Lage verbesserte, trat der Zwang bedeutender Auslagen an sie heran. Vorab galt es, während der Kriegsjahre zurückgestellte notwendige Reparaturen nachzuholen und vermehrte Mobiliar-Anschaffungen vorzunehmen. Sodann brachte die Nachkriegszeit der Hotellerie eine grosse Überraschung. Die Hotels des Auslandes (namentlich in Deutschland, Frankreich, Italien) hatten die Inflationszeit benützt, um ihre Inneneinrichtungen in weitgehendem Umfange zu verbessern und namentlich die Schlafzimmer mit fliesendem kaltem und warmem Wasser zu versehen. Wollte die schweizerische Hotellerie nicht ihren alten, guten Ruf verlieren und im Konkurrenzkampf von den andern Ländern nicht überflügelt werden, so musste sie sobald als möglich auch ihrerseits den gleichen Komfort bieten. Diese Neueinrichtungen, mit denen noch zahlreiche andere Verbesserungen verbunden waren, verlangten einen ganz bedeutenden Aufwand an Geldmitteln. Da aber der Hotellerie in diesen Jahren nur ein sehr begrenzter Kredit zur Verfügung stand, so musste sie für diese Ausgaben die Gelder dem eigenen Betrieb entziehen. Es war ihr also nicht nur nicht möglich, Reser-

ven anzulegen, sondern sie musste sich in vermehrte Schulden stürzen.

Die Verschuldung der Hotellerie erreicht — es muss dies festgestellt werden — eine enorme Höhe. Die hypothekarische Belastung allein beträgt 1,168 Millionen Franken oder 72,5% der Anlagewerte. Dabei beträgt der Zinssatz für 60% dieser Anleihen 5,5 bis 6% und für 11,5% der Belastung 6 bis 8%.

In zweiter Linie beeinflusste der hohe Stand der Lebensmittelpreise seit Ausbruch des Krieges die Rentabilität der Hotellerie in ungünstiger Weise. Dr. Münch führt in seinem Werk „Das Hotelunternehmen im Lichte betriebswirtschaftlicher Lehre und Praxis“ diesbezüglich aus, was folgt: „Die Preisnormierung hat in den Jahren 1914—1928 mit dem Index nicht annähernd Schritt gehalten, sie hat sich demselben aber seither infolge Senkung der Lebenshaltungspreise genähert. Immerhin sind die Minimalpreise, speziell auch im Hinblick auf die niedrigen Vorkriegsansätze, ungenügend und bedingen u. E. eine Totalrevision im Sinne einer besseren Anpassung an die tatsächlichen Bedürfnisse und die heutigen verhältnismässig niedrigen Frequenzen, die sich in den nächsten Jahren kaum merklich erhöhen dürften.“

Im letzten Herbst hat der Schweizer Hotelier-Verein einen neuen Preisabbau beschlossen (der erste war bereits im Jahre 1922 erfolgt) in dem Sinne, dass die Minimalpreise um 10% herabgesetzt wurden. In Tat und Wahrheit kommt dies einer durchschnittlichen Preisreduktion von 20 bis 25% gleich, indem eben in den höheren Ansätzen entsprechend mehr abgebaut werden musste. Und doch ist der Lebenskostenindex im Jahre 1931 nur um 7% zurückgegangen.

Was aber ganz besonders die äusserst missliche Lage der Hotellerie hervorgerufen und verschärft hat, ist das Nachlassen der Frequenz, oder mit andern Worten: der Mangel an Absatz für Zimmer und Waren. Das Jahr 1929 konnte als für die Hotellerie günstig bezeichnet werden, aber im Sommer 1930 ging die Frequenz an den meisten Orten schon ganz erheblich (um 20—30%) zurück. Der darauffolgende Winter zeitigte wieder befriedigendere Resultate, so dass

mit guter Hoffnung der Sommersaison 1931 entgegengesehen werden konnte. In Wirklichkeit aber sollte es anders kommen. Der Frequenzausfall belief sich auf 40—50% und in einzelnen Gegenden noch höher, denn zu der schlechten wirtschaftlichen Lage gesellte sich noch ein regnerischer kalter Sommer, was natürlich den Saisonverkehr ebenfalls erheblich beeinflusste. Das finanzielle Ergebnis dieser Saison wurde aber auch noch deswegen stark beeinträchtigt, weil die schlechte Frequenz unerwartet in diesem Umfange eintrat. Die Hotellerie, namentlich jene der Sommersaison, hatte sich für ein ungefähr normales Geschäft vorbereitet. Die Aufträge für die Propaganda waren erteilt, das Personal angestellt, die Anschaffungen bestellt, kurz, die Vorbereitungen waren getroffen und damit auch die Verbindlichkeiten eingegangen.

Die Wintersaison 1931/32 war noch schlechter. Der Ausfall an Gästen erreichte an vielen Orten, die sonst eine gute Frequenz hatten, 80 Prozent. Dabei blieben viele Hotels geschlossen.

Die gegenwärtige Saison lässt sich so an, dass die besten Betriebe kaum die Betriebskosten herauschlagen werden. Es ist daher wohl begründlich, dass die Hotellerie eine solche Situation nicht aushalten kann, wenn ihr nicht geholfen wird, diese Zeit des Darniederliegens überstehen zu können.

Volkswirtschaftliche Bedeutung der Hotellerie.

Bevor wir auf die Frage eintreten, wie der Hotellerie geholfen werden kann, soll kurz untersucht werden, welche Bedeutung ihr in der schweizerischen Volkswirtschaft zukommt.

In der ganzen Schweiz zählen wir 7606 Hotelbetriebe. Dieselben beschäftigen nach der eidgen. Betriebszählung rund 62000 Personen, davon 29000 oder 47% Männer und 33000 oder 53% Frauen. 88% der Angestellten waren Schweizer und nur 12% Ausländer. Die Löhne des Personals (Barlohn, Trinkgeld, Naturalleistungen der Geschäfte) bezifferten sich im Jahre 1929 auf Fr. 125 Millionen.

Das Kapital, das in der Hotellerie angelegt ist, beträgt rund 2 Milliarden Franken, die sich wie folgt verteilen: 1341000000 Gebäulichkeiten, 270000000 Grundstücke, 324000000 Mobiliar, 530000000 Warenvorräte. Ist also die Hotellerie schon als eigenes Gebilde ein bedeutender Bestandteil unserer Volkswirtschaft, so ist sie nicht minder wichtig als belebender Faktor der anderen grossen Wirtschaftsgruppen. In erster Linie ist sie ein Grossabnehmer unserer Landwirtschaft. — Die Gesamtausgaben für die Küchen belaufen sich auf Fr. 182 Millionen. Davon für

Fleisch	Fr. 50000000
Frische Gemüse u. Früchte	„ 24000000
Milch, Butter, Käse	„ 24700000
Brot, Mehl usw.	„ 11500000
Eier	„ 7000000

Die Lebensmittel, die nicht direkt von der Landwirtschaft gekauft werden, werden von den Lebensmittelgeschäften im Lande bezogen, die also auch eine wichtige Stütze in der Hotellerie finden. Der direkte Bezug von Waren aus dem Ausland dürfte verhältnismässig unbedeutend sein.

Für das Baugewerbe (die Möbelfabriken mit eingeschlossen) ist die Hotellerie ein grosser Arbeitgeber: für Unterhalt der Gebäulichkeiten und des Mobiliars allein ver-ausgab sie jährlich zwischen 40—50 Millionen Franken. — Von anderen wichtigen Ausgaben seien noch erwähnt:

Für Beleuchtung	Fr. 9,5 Millionen
Für Versicherungsprä-mien	„ 4,5 „
Für Musik	„ 7,5 „
Für Propaganda	„ 10,0 „
Für Steuern	„ 9,8 „

Aus all diesen Zahlen ist ersichtlich, wie sehr die Hotellerie mit den andern grossen Erwerbszweigen wirtschaftlich verbunden ist. Es muss aber noch ganz besonders betont werden, dass andere Wirtschaftsprüfung und grosse Teile der schweiz. Bevölkerung, die nicht streng genommen an der Hotelindustrie beteiligt sind, mit ihrem Schicksal eng verbunden sind: so vorab die vielen Bergbahnen, alle die zahlreichen Gewerbetreibenden in den Fremdenzentren und nicht zuletzt mehr oder weniger die ganze Bergbevölkerung.

Rückwirkung auf die Regiebetriebe und die Handelsbilanz.

Endlich hat der internationale Fremdenverkehr in der Schweiz noch eine doppelte wichtige Funktion in unserem Wirtschaftsleben zu erfüllen: die Mitwirkung an der Aufrechterhaltung der Rentabilität der Regiebetriebe des Bundes und den Ausgleich unserer Handelsbilanz.

Schon vor dem Kriege bezifferten sich die Einnahmen der grossen Bundesbetriebe, Bundesbahnen, Telegraph, Telefon, Post, aus dem Fremdenverkehr auf ca. 25 Millionen. Heute werden diese Einnahmen in den normalen Jahren mehr als den doppelten Betrag erreichen. Die Lebensfähigkeit dieser Unternehmungen, die einen wesentlichen Bestandteil unserer Wirtschaftsorganisation bilden, hängt also vom Fremdenverkehr ab. Wenn diese Einnahmen auf die Dauer wegleiben oder stark gekürzt werden, so müssen die anderen Wirtschaftsgruppen diesen Ausfall ersetzen, denn die Rationalisierung dieser Betriebe ist bereits in hohem, wenn nicht in höchstem Masse durchgeführt, und es ginge wohl nicht an, den ganzen grossen Ausfall nur durch die Kürzung der Löhne aus-gleichen zu wollen.

Was die Zahlungsbilanz anbelangt, so sei hier wiederholt, was Herr Nationalrat Wettler kürzlich in seinem Vortrag vor der Zürcher Handelskammer ausgeführt hat:

„Als hochentwickelter Industriestaat, der weder Kohle noch Erze besitzt, ist die Schweiz von der Weltwirtschaft abhängig und auf den Absatz am Weltmarkt angewiesen. Das bisherige Handelsbilanzdefizit von 500 Millionen Franken hätte die Schweiz ruinieren müssen, wenn nicht der Ausgleich von der Zahlungsbilanz her möglich gewesen wäre. So wurde z. B. im Jahre 1928 das Defizit der Handelsbilanz — es betrug 600 Mill. Franken — mehr als aufgehoben durch die Zahlungsbilanz, deren Hauptposten folgende Zahlen aufweisen: Einnahmen aus dem Fremdenverkehr 330 Mill., Ertrag von Anlagen im Auslande 300 Mill., Gewinne des internationalen Bank- und Versicherungswesens 60 Mill., Verdienst aus internationalen Transporten 30 Mill., Ertrag der Ausfuhr elektrischer Energie 20 Mill. Franken. Trotz der grossen Passivität der Handelsbilanz war also 1928 ein Einnaheüberschuss von 200—250 Mill. Franken möglich. 1930 betrug das Handelsbilanzdefizit schon 800 Mill., 1931 sogar 900 Mill. Franken. Auch die kompensierenden Erträge aus Fremdenverkehr, Auslandsanlagen, aus Transport und Ausfuhr elektrischer Energie haben gewaltig abgenommen, und ohne der Zahlungsbilanz eine Prognose stellen zu wollen, muss man doch konstatieren, dass das Aktivum nicht mehr vorhanden und vielleicht schon ein Passivum da ist. Passivität der Zahlungsbilanz kann von einer guten Volkswirtschaft ein oder zwei Jahre, aber nicht auf die Länge ertragen werden.“

Fassen wir das Ergebnis dieser Ausführungen zusammen, so darf wohl behauptet werden, dass das Schicksal der schweizerischen Volkswirtschaft auf das In-nigste mit dem Fremdenverkehr verbunden ist, deren hauptsächlicher Träger die Hotellerie ist. Ein Zusammenbruch

dieser müsste eine Rückwirkung haben auf alle anderen Wirtschaftsgruppen der Schweiz. Es liegt also im **Gesamtinteresse** der schweizerischen Wirtschaft, wenn Volk und Behörden dem Fremdenverkehr und der Hotellerie ihre volle Aufmerksamkeit widmen und ihr helfen, diese schwere Zeit zu überstehen.

Hilfsmassnahmen.

Wie kann der Hotellerie geholfen werden? Selbstverständlicherweise müssen wir die **Selbsthilfe** an die Spitze stellen. Die Hoteliers müssen ihre Berechnungen auf der ganzen Linie revidieren; periodisch müssen die Selbstkosten in allen Departementen berechnet und die Schlüsse daraus gezogen werden. Die Einsparungen müssen auf das äusserst zulässige Mass gebracht werden und dürfen nur Halt machen vor den gerechten Ansprüchen des Personals und dem rationellen Wohlbefinden des Gastes. Die Hoteliers werden mit aller Energie trachten müssen, ihre Betriebe, wenn auch in beschränkter Masse, aufrecht zu erhalten. Der Schweizer Hotelier-Verein ist bestrebt, bei dieser Aufgabe seinen Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Allein wir dürfen uns keinen Selbsttäuschungen hingeben: Auch unter Anspannung aller Kräfte wird es nur den wenigsten Hotels gelingen, ohne Hilfe diese Krise zu überwinden. Die Hotellerie bedarf daher in zweiter Linie des Verständnisses des Publikums, insbesondere der Gäste, und dann aller jener Kreise, mit denen sie in geschäftlicher Verbindung steht. — Die Gäste müssen auf die eine oder andere Annehmlichkeit verzichten und sich auch damit einverstanden erklären, teurere Gerichte durch etwas billigere ersetzt zu sehen. Vor allem aber müssen die Gäste den Hotels etwas mehr Verständnis in bezug auf die Preise entgegenbringen. Es ist ganz gewiss eine irrtümliche Auffassung, wenn immer und immer wieder behauptet wird, die Preise in den schweizerischen Hotels seien überzersetzt. Die Tatsache, dass es nur wenige Hotelbetriebe in der Schweiz gibt, die eine Rendite abwerfen, beweist besser als viele Worte, dass die Hotelpreise im allgemeinen nicht nur nicht zu hoch, sondern eher zu tief sind.

Die Überschuldung ist ebenfalls auf die mangelnde Rendite zurückzuführen; es fehlen den Hoteliers die nötigen Mittel, um grössere Kapitalabzahlungen zu leisten. Auf alle Fälle sollten Beschwerden über die Hotelpreise reiflich geprüft werden, bevor man sie in die Öffentlichkeit bringt.

Vor allem aber muss ein dringender Appell an die Banken gerichtet werden: sie sollten der Hotellerie nicht ihr Vertrauen entziehen. Es ist gar nicht denkbar, dass die schweizerische Hotellerie dem Untergang geweiht sei. Sie hat die letzten Jahre langandauernde Krisis überstanden und sie wird auch diese bösen Jahre wieder überwinden. Aber hierzu bedarf sie des **Vertrauens und des Kredites**. Die leitenden Männer unserer Bankinstitute mögen beden-

ken, welche Interessen unserer nationalen Wirtschaft mit der Hotellerie verbunden sind. Man glaube nicht, dass es **gleichgültig** sei, wenn die gegenwärtigen Eigentümer und Betriebsinhaber zugrunde gehen und die Spekulation sich ihrer Betriebe bemächtigt. Dieser Prozess würde grosse Werte zerstören und die Qualitätsarbeit der schweizerischen Hotellerie vernichten.

Endlich aber kann die Hotellerie auch die **staatliche Hilfe** leider nicht entbehren. Der Ausfall im Fremdenverkehr ist vornehmlich zurückzuführen auf die von verschiedenen Regierungen getroffenen Massnahmen. Der Reiseverkehr muss daher in Zukunft mit in die **Waagschale** geworfen werden, wenn es gilt, mit andern Staaten Handelsabkommen zu treffen.

Die Hotellerie bedarf aber weiter auch der **finanziellen Unterstützung**. Sie soll durch den Kanal eines Treuhandinstitutes den lebensfähigen und unterstützungswürdigen Betrieben zugeleitet werden, damit diese die Krisenzeit überstehen können. Vielen Hotelunternehmungen fehlt es gegenwärtig an dem nötigen Betriebskapital. Andere müssen mit ihren Gläubigern ein Abkommen treffen. In beiden Fällen wird ein mit den nötigen finanziellen Mitteln ausgerüstetes Treuhandinstitut grosse Dienste leisten, wie dies schon in der Nachkriegsperiode der Fall war.

Aber auch diese Stützungsaktion wird nicht genügen. Die Not ist so gross, dass auch **rechtliche Massnahmen** notwendig erscheinen. Wir haben da namentlich im Auge: Erleichterungen für die Kapitalrückzahlungen und für die Entrichtung des Kapitalzinses. (Pfandnachlassverordnung.) Denn in vielen Fällen ist leider zu erwarten, dass die Gläubiger der gegenwärtigen Lage der Hoteliers nicht das nötige Verständnis entgegenbringen werden.

Bereits hat das Eidgen. Justiz- und Polizeidepartement eine Expertenkommission beauftragt, die rechtliche Schutzmassnahme zugunsten der Hotelindustrie zu prüfen.

Und endlich — ich berühre diese Frage nur höchst ungenau, allein man wird kaum darum herum kommen — muss erstlich die Verlängerung und Verschärfung des Hotelbauverbotes oder besser gesagt der **Bedürfnis-Klausel** für Hotelbauten geprüft werden. Eine vernünftige Eindämmung auf diesem Gebiet liegt schliesslich nicht nur im Interesse der Hotellerie, sondern auch der Bankinstitute und nicht zuletzt auch des Baugewerbes.

Meine Herren! Das Bild, das ich Ihnen von der Lage der Hotelindustrie in der Schweiz entworfen habe, ist ein sehr düsteres, es entspricht aber der Wirklichkeit. Die Begehren, die die Hotellerie stellt, sind weitgehend, aber sie sind notwendig. Ich habe versucht, Ihnen auch darzutun, wie wichtig dieser Zweig unserer Wirtschaft ist. — In einer so ersten Zeit, wie der gegenwärtigen, muss man der Situation klar ins Auge sehen, nichts darf vernachlässigt werden, um einen Zusammenbruch zu vermeiden, wenn es sich um lebenswichtige Interessen der Gesamtwirtschaft handelt.

sich nach dieser gegebenen Tatsache richtet.

Ein gleiches gilt vom **Früchtemarkt**. Er war bis jetzt schon ausserordentlich reich und schön bestellt und wird sich noch verbessern, wenn die gute Witterung anhält. Es ist unbedingt zu empfehlen, dass die Menus der einzelnen Betriebe, besonders der Ferien- und Berghotellerie, auf die gegebenen Möglichkeiten, so viel es irgendwie geht, eingestellt werden.

Der **Comestiblesmarkt** ist dadurch am besten zu kennzeichnen, dass in der letzten Zeit alle Artikel belgischer und teilweise auch holländischer Provenienz im Preise leicht angezogen haben, dass dagegen das echte Poulet de Bresse z. B. auf Fr. 4.90 gesunken ist und die übrigen Marktartikel unter den gewöhnlichen Schwankungen ziemlich gleich stehen. Aus verschiedenen Gründen ist hier die Angabe von Richtpreisen nicht wohl möglich, und nach unserer Ansicht sollte es ohne dies jedem Hotelier gelingen, auf Grund der Marktlage und in Anpassung der Menus an dieselbe nicht teurer, sondern billiger als z. B. Mitte Juli einzukaufen.

In der Frage des Einkaufs von **Konfitüren und Gemüse- und Früchtekonserven** sind die Verhältnisse langsam klarer geworden. Auf der ganzen Linie ist ein bemerkenswerter Preisrückgang festzustellen, an dem die Hotellerie in Zukunft mehr als bisher teilhaben soll. Noch ist selbstverständlich eine grosse Preisverschiedenheit unter den vielen Produkten der verschiedenen Produzenten zu konstatieren, aber das Wesentlichste für uns ist, dass wir absolut sicher beste Qualitätsware nun doch immer mehr und mehr zu auch möglicheren Preisen erhalten. Das Angebot ist auch hier ein dermassen reichliches und grosses, dass jeder Hotelier sich seinen Bedürfnissen und vor allem seinen Verhältnissen gemäss nach Belieben eindecken kann.

Hotelier-Verein Locarno und Umgebung

Generalversammlung.

Samstag, den 13. August 1932, nachmittags 15 Uhr, fand im Hotel Zürcherhof in Murato die ordentliche Generalversammlung der Sektion und Umgebung statt. Jahresbericht, Jahresrechnung, sowie ein ausführlicher Rapport über die Vorstandsarbeiten vom Februar bis August 1932 wurden von der Versammlung mit grossem Interesse entgegengenommen und gutgeheissen. — Präsident Marty wurde, ob schon er von seinem Amt als Präsident unbedingt entbunden sein wollte, mit Akklamation wieder gewählt und gebeten, die Wahl noch einmal anzunehmen, was er auch getan hat. — An Stelle des infolge Krankheit demissionierenden langjährigen Vorstandmitgliedes, Herrn A. Schräml-Bucher, wurde Herr G. Pampaluchi gewählt. — Herr Papa Schräml wurde seine stetsfort von köstlichem Humor getragene Vorstandarbeit aufs Herzlichste verdankt und es wurde der Vorstand beauftragt, ihm die besten Wünsche zu einer baldigen vollständigen Genesung zu überbringen. — Zwecks Entlastung des Präsidiums wurde von der Versammlung dem Vorschlag des Vorstandes, auf Schaffung eines ständigen Sekretariates zugestimmt, und als Sekretär wurde der tessinische Grossrat und Präsident des Locarneser Verkehrsvereins, Herr Dr. C. Beretta, berufen. Wir heissen ihn auch an dieser Stelle aufs herzlichste willkommen. — Fragen wie Budgetberatungen, Preisgestaltung für das Jahr 1933, kantonale Verkehrsarbeiten, Arbeitslosenunterstützung, neue umfangreiche Patentgewährungen im Kurgelbiet von Ascona etc. fanden noch eingehende Behandlung. Präsident Marty konnte nach 18 Uhr die gutbesuchte und interessante Tagung schliessen.

Zur Walliser Aprikosenernte

(S. P. Z.) Mit dem Ende der vergangenen Woche ist die Walliser Aprikosenernte in Gang gekommen und die Grosslieferungen haben eingesetzt. Schon verschiedentlich wurde in der Presse darauf hingewiesen, dass die Belieferungsmöglichkeiten für die schweizerische Konsumentenschaft aus dem Wallis überaus reichliche sind, wird doch die Ernte mindestens 3 Millionen Kilogramm ergeben. Davon liefert die Gemeinde Saxon, das Zentrum des Walliser Aprikosensparadieses, allein eine Million Kilogramm. Trotz dieser ungünstigen Witters während der Vegetationsperiode haben sich die Früchte recht gut entwickelt und sind glücklicherweise von den gefürchteten Pflanzenkrankheiten wie Schorf etc. verschont geblieben. Die Walliser Pfleger und Obstbauern hoffen zuversichtlich auf das Interesse der schweizerischen Käuferschaft. Und sie dürfen das, denn unsere Konsumenten haben nachgerade gelernt, dass die einheimischen Früchte die schmackhaftesten, besten und preiswertesten sind.

Kleine Chronik

Lichtensteig. Wie uns mitgeteilt wird, ist das bekannte Hotel Krone in Lichtensteig, seit bald 10 Jahren im Besitze des Herrn Otto Sutter, durch Vermittlung des Liegenschaftsbureau

Interessant war das Resultat einer mehr allgemeinen Erhebung über hotelwichtige Artikel. So bezahnte man beispielsweise für:

Emmentalerkäse per kg 2.30 bis 3.— I. Qual.	
Sbrinz-Reibkäse .. 2.95 .. 4.50 je nach Alter	
Trinkeier incl. .. 12 .. 16 per Kg	
Gästerfrühstückscaff. .. 3.15 .. 4.10 ..	
Gästerfrühstückcaffee .. 3.30 .. 5.20 ..	
Kochfett .. 1.10 .. 1.80 ..	
Schweinefett .. 1.20 .. 1.75 ..	
Speiseöl .. 1.10 .. 1.90 ..	
Kochöl .. 96 .. 1.40 ..	
Friturreöl .. 1.— .. 1.40 ..	
Salami Citerio Ia .. 4.50 .. 5.80 ..	
Salami ungarische .. 4.80 .. 5.90 ..	
Gewöhnl. Hörnli .. 49 .. 75 ..	
Alle übrigen gewöhnl. ..	
Teigwaren .. 53 .. 1.— ..	
Eiertelwaren I. Qual. .. 74 .. 85 ..	
„ ganz ausgez. .. 76 .. 85 ..	
„ Qualität .. 1.36 .. 1.67 ..	
Napolit. Teigwaren .. 80 .. 1.10 ..	

Die Spanne zwischen den niedrigsten und höchsten Preisen zeigt deutlich, dass auch bei Qualitätswaren noch weitere Anpassungen der Preise an die tatsächlichen Verhältnisse und wirtschaftlichen Notwendigkeiten kommen müssen und zu verfolgen sind.

Wegen des Heiz- resp. Mineralöls möchten wir nicht unterlassen zu betonen, dass alle Hoteliers, die solches benötigen, **uns vor** zu tätigen Einkäufen oder grösseren Abschüssen von ihren Absichten in Kenntnis setzen sollten, da wir wichtige Mitteilungen für sie bereit halten.

Abschliessend möchten wir bemerken, dass die wirtschaftliche Beratungsstelle über die Preisverhältnisse aller oben angeführten Artikel vollkommen auf dem Laufenden ist und dass jede wünschenswerte Auskunft gegeben werden kann. Wir haben durch verschiedene Vermittlungen schon sehr vieles erreichen können, aber wir glauben, dass bei vertrauensvoller Zusammenarbeit noch weit mehr zu erreichen wäre. Für die bisherige Mitarbeit möchten wir einmal auf diesem Wege allen bestes danken und für die Zukunft dringend darum bitten, da wir wirtschaftlich nicht etwa am Ende, sondern vielleicht erst am Anfang der Schwierigkeiten stehen.

P. Bruhin, Zürich 1, in andere Hände übergegangen. Die neue Leiterin, Frau Wwe. Wörner, der der Ruf einer tüchtigen Wirtin vorausgeht, hat das Geschäft mit 15. August bereits übernommen.

Verkehr

Automobilverkehr

Zentralstelle für die Verteidigung der Automobilinteressen.

Die Massnahmen der Bahn gegen den Autoverkehr haben die Chambre syndicale de l'Industrie de l'Automobile, den Verband schweizerischer Motorlastwagenbesitzer und eine Reihe anderer Automobil-, Verkehrs- und Wirtschaftsverbände veranlasst, eine Zentralstelle für die Verteidigung der Automobilinteressen zu schaffen. Diese Stelle hat am 1. August in Bern ihre Tätigkeit aufgenommen. Zusammen mit den bestehenden Verbänden wird sie weitere weitere Erschwerungen des motorischen Strassenverkehrs abwenden. Leiter der Zentralstelle ist O. Zipfel, bisher Sektionschef bei der Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung.

Verzicht auf die internationalen Ausweise. (SVZ) Wir weisen nochmals darauf hin, dass das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement auf 1. August 1932 beschlossen hat, die in Deutschland und Frankreich immatrikulierten Automobile und Motorräder auf Grund ihrer nationalen Zulassungen und nationalen Führerscheine zum Grenzübertritt nach der Schweiz zuzulassen. Es werden also von den schweizerischen Grenzorganen die gleichen Papiere verlangt, die zum Befahren des eigenen Landes genügen.

Fremdenfrequenz

Graubünden. Die Kantonale Fremdenstatistik meldet für die Woche vom 31. Juli bis 6. August 116,349 Logiernächte gegenüber 127,475 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Seit Beginn der Saisonzählung am 1. April wurden 807,814 Übernachtungen registriert, d. h. 143,000 weniger als im Vorjahr. Der Rückschlag beläuft sich demnach auf rund 15 Prozent.

Wallis. Laut Mitteilung der Walliser Hotelgenossenschaft beherbergt in der Nacht vom 7./8. August die Hotels des Kantons Wallis 8153 Gäste gegenüber 10,236 am gleichen Stichtag des Vorjahres und 11,359 im Jahre 1930. Der Besucherrückgang gegenüber dem letzten Jahre beläuft sich auf rund 20 Prozent, gegenüber 1930 auf 29 Prozent. Annähernd zwei Drittel der Gäste, genau: 5330 waren Schweizer. Von den Ausländern entfielen 059 auf Frankreich, 617 auf England, 401 auf Deutschland, 238 auf Italien, 218 auf Amerika usw. Die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug 56,46 Prozent, während sie sich am gleichen Stichtag des Vorjahres auf 72,9 Prozent belief.

Mitteilungen

der Wirtschaftlichen Beratungsstelle S. H. V.

Zur Lage des Lebensmittelmarktes.

Seit unsern letzten Veröffentlichungen hat sich in dieser Beziehung manches verändert.

Der **Fleischmarkt** zeigt nach langem, heftigem Widerstreben endlich doch allgemein die Tendenz der Anpassung. Wenn die Preisrückgänge sich auch nur schrittweise bemerkbar machen und nichts unterlassen wird, jedes mögliche weitere Sinken zu verhindern, so ist der Anfang der gleitenden Bewegung für die ganze schweizerische Konsumentenschaft und vor allem für die Hotellerie äusserst wichtig und wertvoll. Erst wenn der Preisabbau für Frischfleisch aller Art zeitgemäss weit genug erfolgt ist und wenn der Schlachtviehmarkt sich so konsolidiert hat, dass der Produzent gerechte und die Existenz ermöglichende Preise für seine Produkte erhält, erst dann dürften sich die Fleischpreise auch für die Konsumentenschaft wieder festigen. Bei aller Unsicherheit der gegenwärtigen Sachlage ist zu sagen, dass die zu grossen saisonmäßigen Schwankungen sich auszugleichen beginnen. Aus unserer neuesten Erhebung

sehen wir für wirklich prima Qualitätsware Preise wie:

Nierstück wie gewachsen per kg	3.50 bis 3.80
Filet ..	6.—
Stotzen ..	2.90
Siedfleisch ..	2.80 bis 2.60
Kalbscarré wie gewachsen ..	3.20 bis 3.—
Stotzen ..	3.20 bis 3.—
Brust ..	2.60
Schweinscarré ..	2.70 etc.

Ware II. und III. Qualität ist natürlich entsprechend billiger. Die Verhältnisse sind so, dass jeder Hotelier auch jetzt noch täglich Ware und Preis auf das **Geauueste verfolgen muss**.

Der **Gemüsemarkt** hat hinsichtlich der Schweizerware unbedingt lange unter dem zu schlechten Wetter gelitten. Trotz all dem hat er mit den eingeführten Waren zusammen sowohl hinsichtlich Quantität als Qualität wirklich allen Ansprüchen genügen können. In allen einschlägigen Artikeln konnte und kann man jetzt noch ganz seinen Verhältnissen entsprechend einkaufen und es wird hier das Wichtigste sein, dass jeder Hotelier weiss, wie hoch sich seine Gesteungskosten belaufen dürfen und dass er

Durchgeführte und neue Krisenmassnahmen für das Hotelgewerbe

Referat von Kantonalbankdirektor Scherz, Bern, an der Generalversammlung der Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes.

(Fortsetzung.)

Wir brachten in der letzten Nummer den ersten Teil des vorzüglichen Referates, der sich zur Hauptsache mit den früheren Hilfsmassnahmen und deren Charakter beschäftigte. Der zweite sprach im Anschluss über die Bedeutung der Hotelier- als Wirtschaftsfaktor. Er stützte sich dabei auf die Ergebnisse der statistischen Erhebungen des S. H. V. über das Jahr 1929, die unsern Lesern bereits bekannt sind. Sodann führte Herr Scherz weiter aus:

Es ist bekannt, welche grosse Rolle der Fremdenverkehr heute für den Ausgleich der Zahlungsbilanz spielt. In normalen Zeiten bestand in der Handelsbilanz ein Einfuhrüberschuss von Fr. 500,000,000, der hauptsächlich ausgeglichen wurde durch die Einnahmen aus den Anlagen im Ausland, aus der Kraftausfuhr wie namentlich aus der Einreise der Fremden, ein Einnahmefaktor, der auf Fr. 250-300,000,000 geschätzt wird. In 1931 stieg aber der Einfuhrüberschuss auf 900 Millionen Fr. und gleichzeitig gingen die oben angegebenen Ausgleichsposten für die Zahlungsbilanz stark zurück, sodass unsere gesamte Volkswirtschaft dadurch ausserordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen wird.

In Anbetracht des für die Schweiz lebenswichtigen Hotelgewerbes und der mit der früheren Sanierungsaktion gemachten Erfahrungen wurde diesmal mit den zu ergreifenden

Massnahmen zur Bekämpfung der neuen Krisis

nicht lange geäußert. Die Ausfälle in den Saisons von 1930 wiesen deutlich genug auf eine neue Notlage hin. Für den verlossenen Winter 1931/32 hat laut den Angaben der Hotelgenossenschaft der Ausfall ca. 5% gegenüber 1930/31 ausgemacht (inkl. Preisrückgang beträgt der Rückgang ca. 70%). In 1931 betrug der allgemeine durchschnittliche Rückgang bereits ca. 40%. War noch Anfang 1931 eine zuwartende Stellungnahme berechtigt, so trat mit dem katastrophalen Sommer 1931, mit der österreichischen und deutschen Finanzkrise und dem Pfundsturz im September eine Wendung zum Schlimmern ein. Bereits auf den Winter 1931/32 sind der Schweizer Hotelier-Verein wie die Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes mittelwaffensamer besonderer Eingaben auf den Plan gerückt, um den Gläubigern Stundungen und Erleichterungen den Schuldner gegenüber zu empfehlen.

Im Februar 1932 hat der S. H. V. eine umfangreiche, gründlich dokumentierte Eingabe an das Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement gerichtet für die Einleitung einer neuen Stützungsaktion. Die Schweiz, Hoteltrahand-Gesellschaft hatte ihrerseits Gelegenheit, diese

Eingabe in gründlichster Weise zu begutachten. Sie konnte, gestützt auf eigene Feststellungen, die wieder wachsende Notlage und die neu eingetretenen Zahlungsschwierigkeiten bestätigen und empfehlen die neue Hilfe nach den gemachten günstigen Erfahrungen mit der ersten Hilfsaktion zu organisieren. (In dieser Hinsicht wird hervorgehoben, dass durch das Hilfswerk der Nachkriegszeit der Ruin vieler Hotelfamilien verhütet wurde, die seit Generationen mit ihrem Unternehmen verwaht sind und denen zu einem guten Teil das schweizerische Gastgewerbe seinen Aufstieg zu danken hat. Hierin erblicken wir ein ganz besonders verdienstvolles, unter allen Umständen sicherzustellendes Ergebnis der letzten Sanierungsaktion.)

Voraussetzung für die Hilfe muss eine Notlage ohne eigenes Verschulden bilden, deren Ursache aber diesmal weiter zu fassen ist und nicht auf die Kriegs- und Nachkriegskrisis beschränkt werden soll, sondern nun namentlich in der Weltwirtschaftskrise zu erblicken ist. Es ist wieder eine rechtliche und eine finanzielle Hilfe in Aussicht zu nehmen. Rechtliche Schutzmittel sind nicht zu unterbreiten, denn ohne sie würde sich die erforderliche Verständigung auf freiwilligem Weg unter den Beteiligten meistens nur schwerlich erzielen lassen. Die blosse Existenz solcher rechtlicher Massnahmen übt die erforderliche Wirkung aus. **Unbedingt nötig ist aber eine neue Bedürfnisklausel für Hotelbauten.**

Bei der finanziellen Hilfe ist wiederum am Grundsatz, dass nur auf Grund eingehender Prüfung jedes einzelnen Falles beizustehen ist, strikte festzuhalten, von dem nicht abzuweichen ist, weil sonst die Verwendung öffentlicher Mittel auf ein Andere schädigendes sinnloses Verteilen herausläuft. (Deshalb wird auch bei den vorstehenden unerlässlichen Hilfsaktionen für andere Erwerbszweige: Bauernhilfskasse, Gewerbelife etc. nach den gleichen Grundsätzen aufzubauen sein.) Als Hilfsinstitut kommt die wieder ins Leben zu rufende Schweiz, Hoteltrahand-Gesellschaft in Frage, deren Liquidationsbeschluss vom 29. Mai 1931 rückgängig zu machen ist.

Nach Eingang der Eingabe des S. H. V. und des Gutachtens der Schweiz, Hoteltrahand-Gesellschaft hat kürzlich der Bundesrat beschlossen, es seien in der September-Session der Bundesversammlung zwei getrennte Vorlagen für eine neue Hilfsaktion zu unterbreiten, nämlich für die rechtlichen Hilfsmittel, auszuarbeiten durch das Justizdepartement, und die andere für die wirtschaftlichen finanziellen Massnahmen, auszuarbeiten durch das Volkswirtschaftsdepartement. Die Vorarbeiten für den Erlass rechtlicher Schutzmassnahmen sind schon ziemlich weit gediehen. Konferenzliche Verhandlungen mit Vertretern der Hotelier-, der Hoteltrahand-

Gesellschaft, der Banken und der Hotelangelegten haben stattgefunden mit dem Resultat, dass das Verfahren, wie es die frühere Verordnung über die Pfandnachlassstundung vom 18. Dez. 1920 bis 1925 bestimmte, zur nochmaligen Einführung empfohlen wurde. Mit einer vom Bundesrat am 9. Juli genehmigten Botschaft wird den Räten infolgedessen eine neue Verordnung in diesem Sinne vorgeschlagen, die fast unverändert die Bestimmungen derjenigen vom 18. Dezember 1920 wieder in Kraft setzt.

Diese vom Bundesrat der Bundesversammlung unterbreitete neue Verordnung weist gegenüber derjenigen von 1920 nur wenige Abweichungen auf. An Stelle der Voraussetzung, dass die Schwierigkeiten infolge der Kriegereignisse und ihrer unmittelbaren Nachwirkungen entstanden sind, ist als Ursache einfach die wirtschaftliche Krise angesetzt. Die Stundungsmöglichkeiten werden erstreckt bis 1940. Des weitern ist sodann die Möglichkeit vorgesehen, den Geltungsbereich der neuen Verordnung auch auf andere Zweige der Volkswirtschaft je nach den eintretenden Bedürfnissen ausdehnen zu können, sei es für die Landwirtschaft, das Gewerbe oder einzelne notleidende Industrien.

Für die finanzielle Hilfe ist das Nötige im Bundeshaus ebenfalls im Werden und es ist damit zu rechnen, dass die finanzielle Hilfe des Bundes im Herbst gleichzeitig mit der Inkraftsetzung der rechtlichen Hilfsmittel beginnen kann. — Dies sind, kurz geschildert, die in Vorbereitung befindlichen Massnahmen auf eidgenössischem Gebiet.

Was geschieht nun speziell im Kanton Bern?

Hier steht in betriebs- und aktionsfähigem Zustand die Oberl. Hilfskasse zur Verfügung. Sie ist, wie schon gesagt, nicht in Liquidation getreten, hat nur abgebaut und kann nun ohne weiteres wieder den neuen Bedürfnissen entsprechend organisiert werden. Bescheidene Mittel sind wie früher vorhanden, was für's Erste genügen kann. Sobald die eidgenössische Institution mit neuem Kapital ausgerüstet ist, wird die Oberl. Hilfskasse auch wieder bei der Anlehnung finden können zur Durchführung der Sanierungstätigkeit im Berner Land. Die Verhältnisse liegen natürlich nicht ganz gleich wie während der Kriegskrise. Wir sehen uns doch im allgemeinen vielen sanierten Betrieben gegenüber. Dringendstes Bedürfnis sind also meistens nicht neue Sanierungen für Abtragung hoher aufgelaufener Schulden, sondern **Stundung und Beschaffung von Barmitteln** für die Ordnung der Kreditoren und die unersässlichen Anwendungen. Bereits hat die Oberl. Hilfskasse einige Fälle dieser Art erledigt. Es kommt namentlich eine nachlassweise Ordnung, die nach den einzelnen Verhältnissen abzustufen ist, in Betracht. Die Frage der Betriebsöffnung wird oft schwer zu entscheiden sein.

Den in der Motion von Hrn. Grossrat von Almen vom Februar 1932 enthaltenen Postulaten kann also gut Rechnung getragen werden. Mit den angegebenen Einrichtungen und Mitteln soll das zur Erhaltung der lebensfähigen Betriebe Erforderliche geschehen und

die Hauptsache, der allgemeine Ruin, verhütet werden können. Aus einem ausführlichen Bericht der Oberl. Hilfskasse zu der Motion von Almen an die Regierung seien die nachstehenden Schlussfolgerungen widergegeben:

1. Es ist jederzeit möglich, die den Umständen und dem Grad der Notlage entsprechenden Massnahmen sofort zu treffen unter neuer Inanspruchnahme der nicht liquidierten weiter bestehenden Oberl. Hilfskasse.
2. Zur Ordnung der Kreditoren-Rückstände, die als eine der dringenden Fragen zu betrachten ist, sind die nötigen Möglichkeiten für Beratungen, Abkommen und Hilfsdarlehen unter den zu beabachtenden Bedingungen vorhanden.
3. In Anbetracht der im Gange befindlichen eifrigen Bestrebungen, auf eidg. Boden eine neue Hilfsaktion zu beginnen und im Hinblick auf den Stand der Dinge bei der Oberl. Hilfskasse, werden im heiligen Stadium der Verhältnisse neue finanzielle Mittel des Kantons Bern nicht benötigt und scheint eine neue Statutenrevision (die letzte fand am 20. VI. 1931 statt) momentan noch aufschiebbar.
4. Es ist darnach zu trachten, dass neben einer festfügigen **Preisnormierung** neue Vorschriften über Baubeschränkungen im Hotelgewerbe (Hotelbauverbot) erlassen werden, die wiederum den Bundesrat als entscheidende Instanz einsetzen, wodurch die nochmals aufzunehmende Sanierungstätigkeit nachhaltig und wirksam unterstützt würde.

(Schluss folgt)

Finanz-Revue

A. G. Hotel Waldhaus-Vulpera. Wie gemeldet wird, erzielte diese Gesellschaft im Jahre 1931 eine Betriebseinnahme von Fr. 188,088 gegenüber Fr. 460,262 im Jahre 1930. Von diesem Betrag wurden 182,623 für Zinsen und Unkosten verwendet und Fr. 5,787 zu Abschreibungen. Die Dividende, die seit drei Jahren 10 Prozent netto betrug, fällt aus.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

RIVINIUS
H. RIVINIUS & CO ZUERICH
PAPIERS POUR HOTELS

BERATUNG

bei Hotel-Kauf-Pacht-Schätzung - Renditenberechnung - Sanierung und Gutachten.

Ad. Huber-Blesi

(prakt.) Hotel- u. Bankfachmann
Frankenstr. 12, Luzern.

Küchenchef

mit vornehmem Charaktereigenschaften, Deutsch, Franz., etwas Italienisch u. Englisch sprechend, sucht Stelle als **Volontär in Bureau u. Reception**

od. Stütze des Patrons zwecks weiterer Ausbildung im Hotel- u. Restaurantfach. Offerten unter Chiffre T. A. 2957 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Küchenchef

30er, Absteiner, äusserst tüchtig, u. sparsam, mit la Referenzen, sucht Dauerposten in Gross-Restaurant, Hotel od. Sanatorium. Gefl. Offerten unter Chiffre K. L. 2953 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Heizer-Reparateur

21 Jahre alt, auf Hoch- und Niederdruckdampfheizung durchschültert, sucht Jahresstellung in Hotel, Sanatorium oder Anstalt. Eintritt Ende September. Lohn nach Übermittlung Zeugnisse zu Dienst. Offerten unter Chiffre J. N. 2958 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Maitre d'hôtel

Suisse, 27 ans, parlant français, allemand, anglais, ay grande experience dans hotels, cherche en Angleterre et aux Etats-Unis; **cherche situation stable en Suisse ou à l'étranger.** Ihre tel. sept. Nadr. sous chiffre S. N. 2952 à Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

Gesucht

in Gross-Restaurant - Betrieb

I. Buffet-Dame

in Kontrolle u. Buffetdienst ab- und bewandert. Ohne gute Referenzen Anmeldeung unmöglich. Offerten mit Zeugnissen und Photo unter U. 5444. Y. an Publicitas Bern.

Hotelfachmann in den 40er Jahren

(Schweizer) in Leitung eines grossen Hauses an Sommer- u. Winterplatz sucht tüchtige

Lebensgefährtin

mit Vermögen, nicht unter 28 Jahren. Gebildet, feinfühler Charakter Bedingung. Gefl. Zuschriften mit Bild werden streng diskret behandelt u. sind bitte zu richten unter Chiffre R. N. 2950 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

WER ANNONCIEREN WILL

sei es Geschichtsempfehlung oder auch nur durch kleine Inserate, wie Personal-, Kauf-, Verkaufs-Gezucht etc., wendet sich mit Vorteil an die Administration der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen gut frequentiertes

HOTEL

im Tessin direkt am See, ca. 30 Betten. Offerten unter Chiffre D. T. 2955 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Neuchâtel Châtenay

se trouve dans les bons Hôtels

Die Aussichten für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage sind vorhanden, weshalb heute wieder an den Erwerb von Geschäften zu denken ist.

In der Stadt Biel ist ein gross u. feines

Café-Restaurant

weg. Krankheit zu günst. Bedingungen

zu verkaufen.

Nur seriöse Selbstkäufer erhalten kostenlos nähere Auskunft durch das **Notariats- und Verwaltungs-bureau Rüd. Meyer, Biel, Bahnhofstr. 48.**

SIROCCO

KAFFEE-GROSS-RÖSTEREI

WILLMANN-LAUBER LUZERN

IHRE VERTRAUENS-MARKE!

Gäste schätzen einen feinen Kaffee

Portions-Forellen

unbertroffene Qualität, exakte Größe, jede Menge, preiswert, prompte Bedienung, kaufen Sie am besten direkt vom Produzenten

Forellenzucht A.-G. Brunnen

Telephon 80 Brunnen

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen

Gute Existenz in Korsika

durch Ankauf eines flott gehenden Hotelunternehmens in Ajaccio. Gefl. Anfragen unter Chiffre U. 8438 Ch an die Publicitas A.-G., Chur.

Pour petite pension d'étrangers à Menton on cherche

chef de cuisine ou cuisinier (ère)

Intéressé(e) avec apport 5000 Fr. Suisse, honnête, garantie. — Offres sous chiffre M. F. 2944 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

I. Buffetdame

In grossen Restaurationsbetrieb, mit täglichem starkem Siossverkehr wird erstklassige

gesucht. Bewerberin muss Vertrauensperson sein und bereits in starkfrequentierten restaurationsbetrieben in ähnlicher Stellung gearbeitet haben. Absolut ruhiger und ehrlicher Charakter wird verlangt. Jahresstelle. Eintritt Anfang September. Bewerbungen mit Zeugnisschriften, Lebenslauf, Photo und Gehaltsansprüchen erbeten an Postfach 617, Zürich.

Feine Kochfette und Süsmargarine

liefert in anerkannt besten

Qualitäten zu zeitgemässen

vorteilhaften Preisen:

Flad & Burkhardt A.G.

Kochfettfabrik, Oerlikon Gegr. 1889

Zu verkaufen

In verkehrsreicher Ortschaft (Bezirkhauptort) des Berner Seelandes ist wegen Abreise ins Ausland ein gutgeführtes und rentables

Hotel-Restaurant

mit 30 Betten sofort zu verkaufen. Kaufpreis Fr. 135,000.— Jahresumsatz im Hotel und Restaurant Fr. 75,000.— Anzahlung Fr. 20,300.000.— Nur seriöse Selbstkäufer erhalten kostenlos nähere Auskunft durch das **Notariats- u. Verwaltungs-bureau Rüd. Meyer, Biel, Bahnhofstr. 48.**

Pâtissier

tüchtig u. zuverlässig, mit besten Zeugn. u. Refer. in der Pâtisserie, Zuckerkonfekt, Entremets durch, bew. als Commis od. allein; mit ihm tüchtig u. zuverlässig in allen Partien bewand.

Koch

mit besten Referenzen u. Zeugn. als Entremetteur, Rôtisseur, Commis de Cuisine od. Partis, suchen Engagements auf 1. Nov. in Jahresbetrieb od. Wintersaison. Offerten unter Chiffre J. F. 2954 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

DIREKTOR

Schweizer, 39 Jahre alt, fachlich tüchtig, mit langer Praxis, 4 Sprachen, bester Organisator u. Ecomome, in allen Departementen eines gr. Hotel-Betriebes bewandert, zur Zeit in grösserem Hause, wünscht sich p. Ende Jahres ev. nach Vereinbarung zu verändern. Offerten unter Chiffre O. F. 64718 L. an Orell Föllig-Annoucen, Lausanne.

Verbilligte behagliche Schweizer Qualitäts-Rohrmöbel

Rohtmöbel-Fabrik Kirchberg (Rt. Bern) Filiale in Brugg (Rt. Aarg.)

Zu verkaufen gut frequentiertes

Hotel

ca. 70-80 Betten) mit elegantem, gut frequentiertem

Restaurationsbetrieb Park usw. Ideale, einzig schöne Lage an hochromantischem Schweizersee. — Anzahlung Fr. 80-100 000.— Offerten unter Chiffre K 25614 an Postfach Sliipost 591, Zürich.

Direktor (trice)

mit Interesseneinlage für gr. Sommer- u. Winterbetrieb gesucht. Offerten an JH. 4656 L.z. an die Schweizer-Annoucen A.-G., Luzern.

Nouvelles de la Société

Extrait du procès-verbal des délibérations du Comité central de la S. S. H.

le 2 août 1932, à l'Hôtel Schweizerhof à Berne

Sont présents:

MM. le Dr H. Seiler, Président central, E. Hüni, vice-président, Hans Bon, St-Moritz, A. P. Boss, Spiez, O. Egli, Ouchy-Lausanne, J. Haechy, Laverne, K. Höhn, Glaris, H. Kracht, Zurich, W. Michel, Gstaad, E. Pflüger, Rheinfelden, A. R. Zaehring, Lugano, le Dr M. Riesen, Bureau central.

M. le Président central ouvre la séance en adressant quelques paroles de bienvenue à ses collègues du Comité central et propose, en raison de l'invitation faite à l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail de venir exposer au Comité le problème de l'action de secours, spécialement en ce qui concerne l'assurance-chômage, de traiter cette question en premier lieu. La Présidence a jugé opportun de fournir à l'Office fédéral une occasion d'expliquer au Comité central sa manière de voir. L'orateur demande à ses collègues du Comité d'indiquer les questions qu'ils désirent voir soulever au cours de la conférence avec les délégués de l'Office fédéral. M. le Dr Seiler expose brièvement le problème de l'introduction de l'assurance-chômage dans l'hôtellerie. Il attire notamment l'attention sur les lourds sacrifices qui résulteraient pour les membres de la S.S.H. de l'obligation d'adhérer à une caisse paritaire de chômage. Au surplus, l'orateur rappelle les propositions qu'il a soumises en date du 29 juillet aux membres du Comité.

Au cours de la discussion se manifeste l'opinion unanime que le caractère obligatoire de l'assurance-chômage doit être strictement repoussé. Les propositions de M. le Président central sont approuvées, de même que les questions préliminaires à poser à l'Office fédéral. A la conférence prévue pour le 3 août avec le Conseil fédéral, il y aura lieu de souligner notamment de la manière la plus expresse la répercussion morale de l'assurance-chômage sur le personnel, du moment que les expériences faites dans ce domaine par d'autres branches d'activité économique n'ont nullement été favorables.

On introduit alors les représentants de l'Office fédéral, M. le Dr Kaufmann et Mlle Dr Bäninger, auxquels M. le Président central souhaite la bienvenue.

M. le Dr Kaufmann oriente le Comité sur les motifs de créer la caisse de chômage projetée pour l'industrie hôtelière. Il donne connaissance des principes d'après lesquels elle serait organisée. La question a déjà été discutée par les autorités fédérales avec les cantons; ces derniers sont convaincus de la nécessité du projet et sont d'accord de participer dans une certaine mesure au dépenses ainsi occasionnées et acceptent le système de mise à exécution qui a été prévu.

D'autre part, le projet d'une action de secours de l'Etat en faveur de l'hôtellerie a déjà été approuvé en principe par le Conseil fédéral. Il reste encore cependant à trancher la question de la caisse paritaire de chômage et à décider si sa création doit être une condition préalable de l'action de secours. Ces points seront élucidés au cours de la réunion du 3 août du Conseil fédéral.

Mlle Dr Bäninger expose en détails tout le problème de l'assurance-chômage, en s'attachant à souligner la valeur des institutions paritaires dans ce genre d'assurance. Elle expose également ce qui a été fait pour l'assurance-chômage par la Confédération, les cantons, les communes et divers groupements économiques ou industriels qui se sont occupés de ce problème. Mlle Bäninger explique pourquoi le Conseil fédéral n'a pas encore introduit dans la législation le caractère obligatoire de l'assurance-chômage et pourquoi, à part quelques rares exceptions, le personnel d'hôtel n'a trouvé jusqu'à présent aucune possibilité de s'assurer contre le chômage. Elle souligne l'importance d'une collaboration étroite entre les groupements professionnels des employeurs et des employés et attire spécialement l'attention sur le fait que les caisses paritaires reçoivent des subventions fédérales plus élevées.

M. le Président central remercie les deux orateurs et salue au nom du Comité l'arrivée du chef de l'Office fédéral, Dr Renggli. Il déclare que la S.S.H. est disposée à collaborer à la création d'une assurance-chômage dans l'hôtellerie, mais il attire l'attention sur les graves difficultés qui résulteraient de l'obligation de l'assurance prévue pour les hôtels membres de la S.S.H. Il exprime la crainte de voir se produire de nombreuses démissions et se demande comment serait réglée la situation des hôtels non affiliés à l'organisation professionnelle patronale. D'autres questions se posent encore en ce qui concerne la base des calculs de l'Office fédéral, la durée de l'assurance et la tendance à mélanger le problème de l'assurance avec celui du placement paritaire.

Les représentants de l'Office fédéral donnent les explications sollicitées. M. le Président central les remercie et indique l'attitude que prendra probablement la S.S.H. à la conférence du 3 août avec le Conseil fédéral. La conférence avec la délégation de l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail est ainsi terminée et le Comité passe à la liquidation de son ordre du jour.

1. Le procès-verbal de la dernière réunion est approuvé avec une adjonction.

2. Action de secours. On discute longuement les deux questions: Quelle attitude va adopter le Comité vis-à-vis de la création d'une caisse de chômage et vis-à-vis de la fusion de cette affaire avec celle de l'action de secours? Au cours des délibérations, les divers orateurs se prononcent encore une fois contre le caractère obligatoire de la caisse de chômage et contre l'annexion de la question de l'assurance à celle de l'action de secours. Ceci d'autant plus que pour la création de la caisse non seulement on manque des bases matérielles nécessaires, mais les travaux préparatoires indispensables n'ont pas été exécutés. La S.S.H. ne peut pas accepter non plus un traitement différent pour les hôteliers organisés et pour les hôteliers non organisés, ce qui ébranlerait dangereusement la société. La discussion close, l'unanimité est constatée en ce qui concerne le refus du caractère obligatoire de l'assurance et la non-acceptation de la fusion des deux problèmes de l'assurance-chômage et de l'action de secours.

D'autre part, le Comité considère que la subvention de trois millions de francs envisagée par le Conseil fédéral pour l'action de secours est absolument insuffisante. Il charge la direction du Bureau central d'adresser une pétition aux commissions des deux Chambres, demandant de porter la subvention à cinq millions.

Le Comité constitue enfin sa délégation à la conférence du 3 août avec le Conseil fédéral. Elle comprendra, outre les trois membres du Comité-directeur, MM. Kracht, Bon, Haechy et M. le Dr Riesen.

3. Examen de la situation de l'hôtellerie. Sur la base des enquêtes de l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, M. le Président central constate un recul tout à fait extraordinaire de l'affluente de la clientèle pendant la présente saison comparativement à la précédente. En comprenant dans cette comparaison les établissements restés fermés, la situation se présente sous un jour encore beaucoup plus sombre. Les rapports de plusieurs autres membres du Comité sur la marche des affaires hôtelières dans leurs régions respectives sont tout aussi pessimistes. Le résultat des délibérations est condensé dans la déclaration suivante:

« Le Comité central de la Société suisse des hôteliers, dans sa séance du 27 juillet, a examiné en détail la situation générale de l'hôtellerie suisse. Après avoir pris connaissance de rapports concernant toutes nos principales régions de tourisme, il constate que jusqu'à présent la saison d'été a amené une aggravation considérable dans la marche des affaires de l'hôtellerie. L'affluente de la clientèle pendant les derniers mois n'a pas atteint la moitié de celle de l'année dernière. En laissant de côté les villes, elle représente à peine le 20% de celle d'une saison normale. Cette absence d'hôtes est aggravée encore du fait que la capacité d'achat et les dépenses des clients ont continué à diminuer considérablement. En conséquence, la situation de l'hôtellerie doit être considérée comme extrêmement inquiétante. Après cette saison, de nombreuses entreprises hôtelières ne pourront plus assurer le service de leurs intérêts et dans beaucoup d'autres cas les dépenses d'exploitation de cette saison d'été ne pourront pas être couvertes par les recettes. »

4. Projet fédéral concernant la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie. Après discussion des directives sont données à ce sujet à la délégation du Comité à la conférence du lendemain.

5. Loi sur les constructions hôtelières. En date du 27 juillet, la section de Zurich a adressé à la présidence de la S.S.H. une lettre où elle exprime ses regrets de la décision prise dans sa dernière réunion par le Comité central de n'adresser pour le moment aux autorités aucune demande de révision de la loi susdite en vue d'en étendre l'application aussi aux villes de plus de 100.000 habitants. La section de Zurich déclare dans sa lettre qu'en raison des circonstances intenable et après consultation de membres du parlement, elle a décidé d'entretenir en rapports avec les commissions des deux Chambres pour l'action de secours, afin de leur demander de tenir compte de sa requête tendant à appliquer l'interdiction de construire aux villes principales du pays.

Après avoir donné lecture de cette lettre, M. le Président central lit également sa réponse à la section de Zurich et propose d'examiner de nouveau cette affaire. Le Comité prend la décision suivante:

« Le Comité central de la S.S.H. décide de représenter expressément, dans une pétition aux commissions des deux Chambres, qu'une modification de la loi actuelle sur les constructions hôtelières dans le sens de la requête de la section de Zurich est devenue pour les grandes villes d'une urgente nécessité. Il demande par conséquent aux deux commissions de proposer une révision de la loi et se déclare prêt à intervenir auprès des milieux parlementaires pour tenter de mener cette entreprise à bonne fin. »

La direction du Bureau central est chargée de transmettre cette requête aux autorités compétentes.

6. Arrêté fédéral sur la procédure de concordat hôtelier. Le Comité prend connaissance avec satisfaction d'un rapport du Président central sur le message y relatif du Conseil fédéral et approuve les déclarations présidentielles.

7. Réorganisation de la propagande. Le Comité examine de nouvelles propositions du président de la Commission centrale pour l'unification de la propagande touristique suisse. Après mûres délibérations, le Comité décide d'instituer une commission de quinze membres pour l'étude de ces propositions et rapport au Comité.

8. Union suisse du tourisme. M. le Président central expose brièvement les résultats de l'assemblée constitutive de cette association centrale, qui a eu lieu le 16 juillet. Le comité de l'Union siégera le 6 août à Lucerne pour se compléter et pour élaborer un programme de travail. Différentes propositions seront présentées à cette occasion en ce qui concerne le champ d'activité de l'Union et son organisation interne.

9. Réglementation des prix pour la saison d'hiver. Etant données les persistance et l'aggravation des difficultés dont souffre l'hôtellerie, la nécessité se fait sentir de s'occuper de la formation des prix pour l'hiver et éventuellement pour l'été prochains. Après discussion, le Comité décide de faire une enquête auprès des sections et de charger la Commission des tarifs de présenter des propositions lors de la prochaine réunion du Comité central.

10. Service de renseignements économiques de la S.S.H. Des propositions présentées par le nouveau département du Bureau central font l'objet d'un examen approfondi. Les directives nécessaires sont données pour la poursuite des travaux du nouveau service.

11. Divers. La prochaine réunion du Comité central est envisagée pour le début de septembre.

A la Commission du Conseil des Etats pour l'action de secours en faveur de l'hôtellerie

Sous la présidence de M. le conseiller aux Etats Evéquo et en présence de MM. les conseillers fédéraux Schulthess et Haerberlin a siégé les 11 et 12 août, dans la station valaisanne de Champey, la Commission du Conseil des Etats chargée de l'examen préalable du projet d'action de secours en faveur de l'hôtellerie. Elle a discuté les messages y relatifs du Conseil fédéral. M. H. Kracht, hôtelier à Zurich, M. le Dr Franz Seiler, directeur de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie en liquidation et M. le Dr M. Riesen, directeur du Bureau central de la Société suisse des hôteliers ont été reçus par la Commission pour exposer la situation de l'hôtellerie, qui s'est considérablement aggravée au cours des derniers mois.

Après de longues délibérations, la Commission a décidé à la majorité de recommander de porter à trois millions et demi de francs la subvention de la Confédération, que le Conseil fédéral propose de fixer à trois millions. Une minorité de la Commission voulait aller plus loin et accorder une subvention de quatre millions. Par contre, l'article du projet d'arrêté du Conseil fédéral autorisant ce dernier à inclure les établissements d'éducation dans l'action de secours a été biffé par la Commission, tandis qu'elle a approuvé les propositions du Conseil fédéral concernant l'application de la loi sur les constructions hôtelières sur tout le territoire de la Confédération, donc aussi dans les villes de plus de 100.000 habitants.

Nous apprenons que le projet viendra le 21 août devant la Commission du Conseil national.

Les chiens à l'hôtel

Ils n'y sont pas à leur place, déclare notre grand confrère L'Hôtellerie, de Paris, à moins qu'ils ne soient séparés des clients.

A ce propos, l'un des meilleurs hôteliers des Pyrénées a posé au journal précité les questions suivantes:

« Quelle conduite dois-je tenir en tant qu'hôtelier à l'égard des clients qui ont des chiens? Avec les autos, il est de plus en plus fréquent que les gens voyagent avec leurs chiens. Neuf fois sur dix, ils se gardent bien de le dire, mais amènent leur bête une fois la location conclue. Or,

les clients qui ne peuvent se passer de leur chien en voyage ont toujours pour lui les plus grandes faiblesses. Tout lui est permis: des os à terre, manger dans les assiettes, boire dans les verres, saccager les plantes, coucher sur ou dans les lits, aboiements, etc.... Tous mes confrères pourront vous dire que je n'exagère rien. Existe-t-il un règlement applicable à tous les hôtels et déjà en vigueur, de façon à ne pas froisser la clientèle? Sinon peut-on opposer certaines restrictions ou faire payer? Et, dans ce cas, n'est-ce pas une acceptation de toutes les fantaisies? Peut-on refuser un locataire avec un chien?

« Il faut vous dire que chez moi les clients font des séjours de vacances assez prolongés et que les ennuis d'un chien ne se limitent pas à une nuit; de plus, tous les clients ne les aiment pas. »

L'Hôtellerie dit qu'elle publiera avec plaisir l'opinion des hôteliers qui voudront bien la lui faire connaître. En attendant, elle répond elle-même comme suit:

En ce qui nous concerne, nous sommes bien obligés de reconnaître que la mode, se généralisant, des automobilistes voyageant avec leur chien devient pour les touristes sans chiens et particulièrement pour les hôteliers un véritable danger; très souvent, en effet, les trop bonnes « madame au chien » permettent à ce dernier des fantaisies qu'elles ne passeraient pas à des enfants, mais encore ces amis de l'homme, souvent bruyants, quelquefois malpropres, abiment et souillent le mobilier de l'établissement; parfois encore, ce qui est pis, notamment, par des ordures déposées sans discernement et les cysticerques générateurs du ver solitaire, qu'ils déposent dans les plats où « leurs parents » mal élevés les font manger, ils deviennent un péril pour la santé de chacun.

Cela dit, existe-t-il des « règlements applicables à tous les hôtels et déjà en vigueur? » Nous n'en connaissons point, à notre vil regret, et souhaitons, en passant, que les Syndicats hôteliers songent à leur intérêt de se préoccuper de la question pour épargner à l'hôtelier, par la production d'un texte impersonnel, des négociations toujours délicates dans ses rapports avec la clientèle.

Il nous a été affirmé qu'aux Etats-Unis les hôteliers avaient, à l'instar de nos Compagnies de transport, organisé à l'usage de cette catégorie de touristes des chenils propres, luxueux parfois, véritables appartements pour chiens, isolés de l'hôtel par des portes étanches aux bruits, hôteliers et payants pour le client, proportionnellement à ses exigences.

Il est probable qu'une pareille organisation devra s'installer en France tôt ou tard.

En attendant qu'elle soit entrée dans les usages qui, certes, ne pourront manquer d'être établis par les voyageurs de bon sens eux-mêmes, que faut-il faire?

Nous croyons que le nombre des clients de l'hôtel aimant la paix et la propreté est encore supérieur au nombre des fantaisistes qui ne peuvent se séparer de leur indispensable confident quadrupède.

Par ailleurs, les prescriptions de l'hygiène apparaissent, en cette matière, si impérieuses qu'elles ne peuvent être méconnues.

L'hôtelier, nous semble-t-il, agira donc sagement en réservant aux chiens de ses clients des gîtes spéciaux pour leur couchage et des locaux distincts des autres, avec vaisselle appropriée, pour leur alimentation.

Un peu de diplomatie, aidée d'arguments de bon sens, ne pourront pas ne pas décider les plus fervents amis des bêtes à s'incliner devant des offres si raisonnables, à les accepter.

Les refuseurs-ils, l'hôtelier n'oubliera pas qu'il est maître chez lui et que nulle puissance au monde ne peut le contraindre à recevoir dans sa maison un mammifère,

si parfait fut-il sans que le client l'ait prévenu de l'apport de cet hôte supplémentaire au moment de sa location. E. B.

N. B. — *L'usage à Paris.* — Sur la question, à lui posée, un excellent hôtelier parisien vient de nous répondre: «Les établissements français, ayant quelque importance ne reçoivent les chiens que lorsque le client loue une chambre avec salle de bains. Dans cette salle, alors, doit coucher le chien... Quant à la pâtée, destinée à l'animal, on la lui apporte dans le vestiaire. Interdiction absolue au client d'introduire une bête dans le restaurant. Prix payés en moyenne: 10 frs par jour pour les gros, et 5 frs pour les petits animaux. Quant aux petits hôtels parisiens, ils refusent tous de recevoir des clients avec chiens.»

Impressions recueillies en Suisse par un Français

Dans son numéro du 4 juillet dernier, la *Journée industrielle* de Paris a publié un remarquable article de son envoyé spécial, M. Jean Pupier, sur l'hôtellerie et le tourisme suisses au cours de la crise actuelle. Nous tenons à mettre sous les yeux de nos lecteurs au moins la partie de cette étude qui concerne plus spécialement l'hôtellerie. M. Jean Pupier écrit à ce sujet:

L'hôtellerie et les chemins de fer de tourisme.

«En Suisse, l'hôtellerie est plus qu'une industrie: c'est un art. Une longue émulation entre les stations rivales et, dans une même station, entre les hôtels rivaux, permet au visiteur fortuné de l'Helvétie de connaître, durant son séjour, le dernier mot du confort et celui de la bonne chère. Les caprices monétaires de l'après-guerre qui, classant la Suisse dans les pays à change élevé, lui infligèrent une sensible cherté des prix de revient, imposèrent, par ailleurs, aux hôteliers suisses une sévère modération dans leurs bénéfices relatifs et c'est un fait bien connu qu'aujourd'hui, à dépense égale, la vie en Suisse est aussi aisée que n'importe où.

Toutefois, cette situation de l'après-guerre, et plus encore la crise actuelle, ont arrêté le développement en surface d'installations hôtelières et touristiques dont l'extension, jusqu'en 1914, fut rapide et considérable. Aussi trouve-t-on curieusement en Suisse, dans les stations de séjour et de passage, malgré les progrès relatifs de l'automobile et l'électrification ferroviaire, une atmosphère du début du siècle qui n'est d'ailleurs nullement désagréable.

C'est que nulle part, sans doute, un tel développement du tourisme et des investissements de capitaux devant trouver dans le tourisme leur revenu ne fut aussi grand qu'en Suisse pendant la période qui s'étendit de 1880 à la guerre européenne. Ce développement qui, sans doute, ne pouvait en aucun cas se poursuivre sur le même rythme, fut assez brusquement arrêté et nous parait même, à nous qui vivons l'époque plus difficile d'aujourd'hui, pléthorique par endroits. Le visiteur s'explique mal que telle station dans la montagne soit desservie par deux funiculaires, dont l'un croise l'autre, et par une voie ferrée; que pour telle autre station on ait doublé complètement sur plusieurs kilomètres une ligne à crémaillère qui présentait quelques imperfections de fonctionnement; qu'on ait prévu l'accès à tel sommet par d'énormes travaux d'art qu'on hésiterait peut-être à entreprendre pour une grande voie transcontinentale... Veulent mes amis suisses ne pas voir là l'ombre d'une critique, mais seulement un regret rétrospectif pour la période somptuaire qui permit tant d'audace, dans tous les sens du mot...

L'afflux des visiteurs et la crise.

Le fait est qu'aujourd'hui l'existence, sur le territoire helvétique, de cet énorme capital d'immobilisations crée un problème digne d'attention. Un hôtel, un funiculaire travaillent mal au ralenti. Or le mouvement touristique surbit en Suisse, du fait des temps que nous traversons, un ralentissement appréciable que les commentaires recueillis là-bas signalent unanimement et qu'on va pouvoir estimer d'après les indications suivantes, données d'après les commentaires précités.

L'afflux des visiteurs en Suisse semble avoir touché un chiffre record pendant l'hiver 1928—1929. L'hiver 1929—1930 et surtout l'été de 1930 virent fléchir ce chiffre de 5 à 15% suivant les régions. Ce fléchissement s'accrut en 1931 et s'accrut de nouveau en 1932. Je l'ai

entendu évaluer, pour la saison actuelle, à 40 et même 50%, dans certains hôtels de luxe de Montreux, d'Interlaken ou de Lucerne.

Comme dans nos propres stations touristiques, la crise s'est manifestée surtout pour les installations les plus luxueuses; les hôtels de plus simple confort voyant venir à eux une clientèle jadis plus dépen­sée maintenant en général leur activité. En outre, la durée moyenne du séjour des hôtes a diminué et la proportion des «passagers» dans le mouvement général s'est accrue. Pour estimer à sa juste valeur la baisse du rendement de cette industrie au cours de la crise actuelle, il faut en outre considérer que les frais généraux d'exploitation et les dépenses de personnel, qu'il s'agisse des moyens de transport ou des hôtels, restent sensiblement identiques, quel que soit l'afflux des voyageurs.

Ce sont donc les installations dont l'établissement et l'entretien ont coûté et coûtent le plus cher qui subissent aujourd'hui les dommages les plus sensibles. L'action de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, sorte de coopérative qui poursuit depuis la guerre une action «d'assainissement» plus utile aujourd'hui que jamais, a été précieuse pour aider une industrie nationale dont le long enrichissement précède consolidé d'ailleurs les bases. Il ne semble donc pas qu'une menace réelle pour la stabilité de l'industrie hôtelière suisse soit à redouter, sauf dans le cas d'un très long prolongement de la crise. Mais qui ne serait pas menacé dans ce cas?

Pour les voyageurs et les touristes, l'ensemble des facteurs actuels leur est, bien entendu, favorable. La Suisse n'a rien perdu de sa beauté et de son aménité traditionnelles. Moins visitée, elle n'est que plus facile à visiter, à tous les points de vue.»

Après avoir ensuite exposé en détail la grande œuvre suisse de l'électrification des voies ferrées, M. Jean Pupier conclut par les réflexions suivantes:

«De propos délibéré je me suis attaché à voir, surtout au cours de ce voyage, ce qui concerne la vie économique intérieure suisse. C'est été un tout autre sujet, et sans doute hors de saison dans les circonstances où je me trouvais, que d'aborder avec mes interlocuteurs la délicate question des rapports économiques franco-suisses, si actuelle par l'affaire des zones franches et par la difficile controverse commerciale qui se poursuit entre Paris et Berne.

Mais c'est un grand réconfort que de constater sur place combien, même au point le plus escarpé de ces négociations, l'atmosphère reste puissamment amicale entre Français et Confédérés. Dans les trois parties de la Suisse, la romande, l'allemanique et l'italienne, cette atmosphère est la même. Dans aucune de ces parties le Français ne se sent vraiment un étranger; plus encore, il sent, s'il a eu l'occasion de faire autrefois le même voyage, que le goût français et la culture française ont discrètement étendu leur influence, non seulement dans la partie du pays où la langue française leur servit de véhicule, mais aussi dans les autres. Berne, Zurich, Lucerne permettent de recueillir et de confirmer cette impression plus encore que Genève ou Lausanne, villes françaises de toujours, villes internationales depuis la S. d. N.

C'est sur cette notation réconfortante que je terminerai ces brèves notes, sans autre prétention que d'ajouter quelques images en marge des débats actuels dans lesquels la Suisse joue un rôle si important.»

La Maison de France

Au moment des vacances, M. Paul Vallat, directeur de l'Office national français du tourisme, a réuni quelques représentants de la presse parisienne et étrangère pour leur montrer le somptueux bâtiment de l'avenue des Champs-Élysées qui, sous le nom de Maison de France, abrite maintenant les services de cet Office et de nombreuses autres institutions de tourisme.

Le représentant du *Matin* a traduit ses impressions comme suit:

«Il suffit de pénétrer dans le grand hall de la Maison de France pour comprendre la nécessité de réunir, dans une atmosphère attrayante, tous les services pouvant procurer aux voyageurs et aux visiteurs, qu'ils soient Français ou étrangers, toute la documentation désirable dans l'ordre touristique, thermal, climatique et économique.

Dans le hall, en effet, le visiteur peut se procurer non seulement le renseignement qu'il cherche, touristique, thermal ou climatique, et qui lui est fourni par le bureau de renseignements de l'Office national du tourisme, mais encore les billets de voyages de toutes sortes: chemin de fer, autocar, bateau et avion, les coupons de voyages combinés, le triptyque per-

mettant le passage des autos en douane, ou le billet offrant toutes les combinaisons touristiques des agences de voyages.

Un bureau des chemins de fer fournit au voyageur toutes indications concernant le départ et l'arrivée des trains, ainsi que les prix des billets.

De plus, un guichet de change, avec délivrance des chèques de voyage institués par le Crédit national hôtelier français, donne une facilité nouvelle aux touristes, tandis qu'un bureau parfaitement approvisionné de la régie des tabacs permet au public d'apprécier les produits français des grandes manufactures nationales.

Bientôt un bureau de poste sera installé où, en dehors des services postaux ordinaires, il sera possible d'obtenir des communications téléphoniques à très longue distance, par exemple avec les Etats-Unis.

A côté de ces services importants, d'autres bureaux sont aménagés au premier étage pour la réalisation pratique du tourisme: renseignements sur l'état des routes de France et préparation des itinéraires, bureaux du Touring-Club et de l'Automobile-Club de France, services touristiques de l'Agence Havas, kiosques à journaux de la maison Hachette, etc.

Et pour égayer cette présentation, on a organisé une exposition des manufactures d'art de l'Etat, à laquelle les Gobelins, Sévres, la Monnaie, la Bibliothèque nationale, le Musée Rodin ont collaboré avec éclatisme.

Le second étage est réservé aux salons de l'élégance et des industries d'art, où les étrangers peuvent admirer dans une présentation fort intéressante les modèles les plus originaux des modes masculine et féminine de Paris.

On envisage enfin une présentation par le cinéma et par des dioramas des richesses touristiques et thermales des villes, des sites, des contrées pittoresques de la France.»

Informations économiques

Les abricots valaisans ont fait leur apparition sur le marché. Les abricotiers n'ont pas trop souffert des intempéries et l'on compte sur un rendement d'environ trois millions de kilogrammes. On sait qu'un contrôle de l'origine et de la qualité a été institué, ce qui donne toute garantie aux acheteurs d'obtenir de la marchandise de choix. Il paraît qu'on a offert à Bâle de prétendus abricots du Valais qui provenaient en réalité de France et d'Espagne. Il est donc important d'exiger la marque officielle, si l'on veut être bien servi tout en favorisant la production indigène.

Nouvelles diverses

La prohibition menacée aux Etats-Unis. — A l'occasion des élections présidentielles, le peuple américain va se prononcer indirectement, plus clairement qu'il ne l'a jamais fait jusqu'à présent, sur le maintien ou l'abrogation du 18^{ème} amendement (deu Volstead). Il se produit ceci de curieux que les deux partis en présence sont en somme favorables au régime humide. Les démocrates sont résolument partisans de l'abolition de la prohibition et en cas de victoire de leur part les choses ne traheront pas. Quant aux républicains, ils ont abandonné leur intransigeance passée, mais ils veulent faire des détours pour sauver la face. On sait que la constitution américaine ne prévoit pas de consultation populaire; la constitution ne peut être amendée que par les trois quarts du Congrès ou les trois quarts des Etats de l'Union. Les Chambres seraient invitées à se dessaisir du problème et à le soumettre aux Etats. Mais en cas pareil les petits Etats, généralement secs, ont autant à dire que les grands, plus accessibles à l'humidité. Si néanmoins les Etats humides obtiennent la majorité des trois quarts, chaque Etat sera libre de maintenir ou d'abolir chez lui la prohibition. Si par contre les Etats secs dépassent la minorité du quart, la prohibition sera maintenue. Seulement le Congrès, dans ce cas, refuserait les fonds nécessaires pour l'application de la loi, qui deviendrait ainsi lettre morte. C'est un peu compliqué et très américain; mais enfin, d'une manière ou d'une autre, la trop fameuse prohibition n'a plus que peu d'années à vivre. On fait remarquer à ce propos qu'au lieu de dépenser des sommes énormes pour maintenir tant bien que mal le régime sec actuel, l'Etat instaurerait un monopole de la vente des liqueurs, qui lui assurerait des ressources considérables demandées aujourd'hui à l'impôt. En tout cas, le *saloon* ne reparaitra jamais et il est probable que la vente des boissons distillées restera interdite dans les cafés et les restaurants.

Trafic et Tourisme

Les postes alpestres, durant la semaine du 1^{er} au 7 août 1932, ont transporté 22.545 voyageurs, au lieu de 27.306 pendant la semaine correspondante de 1931. Il y a reculé partout, sauf quelques augmentations sans grande importance sur cinq parcours. Les plus fortes diminutions de trafic ont été constatées à la Lenzerheide, à la Maloja, au Nesselau-Buchs, au Pillon, à la Furka et au Grimsel.

Automobiles étrangères. — Pendant le mois de juin dernier, 15.100 véhicules à moteur en provenance de l'étranger sont entrés temporairement en Suisse (17.545 en juin 1931), à savoir 7751 autos avec la carte d'entrée provisoire, 1016 avec le passavant, 6169 avec le triptyque ou le carnet de passage et 260 motocyclettes. La diminution provient presque exclusivement des autos avec triptyque ou carnet de passage.

Propagande touristique française. — Les cotisations et subventions des municipalités, des chambres de commerce, du Touring-club, etc. permettent aux syndicats d'initiative de dépenser 15 millions de francs par an. La publicité faite par les stations et établissements thermaux, casinos et hôteliers est évaluée à 30 millions. L'Office national français du tourisme reçoit, pour sa part de 10 à 20% de la taxe de séjour, une somme annuelle d'environ cinq millions, plus un million de l'Etat. Il faut ajouter à ces chiffres ceux de la propagande des chemins de fer et des compagnies de navigation.

Les progrès de l'aviation. — Le Junkers G 38, le plus grand avion terrestre actuel, est entré en service sur la ligne de la Luft-Hansa, Berlin-Hanovre-Amsterdam-Londres. Cet appareil, qui a déjà volé l'an dernier sur le même parcours, a été complètement transformé. La cabine a été agrandie et a été munie d'une sorte de premier étage, qui permet aux passagers de jour de la vue. Le nombre des passagers a été porté de 13 à 34. Un fournil a été installé dans la queue de l'appareil et les ailes contiennent des tables où les voyageurs peuvent prendre place. Les moteurs ont une puissance de 600 chevaux et la vitesse dépasse 180 km. à l'heure. Les ailes sont pourvues d'un dispositif spécial, qui permet à l'avion d'augmenter ou de réduire sa vitesse suivant qu'il est en plein vol ou qu'il va atterrir.

Dans les Grisons. — La statistique touristique cantonale des Grisons indique pour la semaine du 24 au 30 juillet 105.412 nuitées, contre 132.400 pendant la semaine correspondante de 1931, ce qui équivaut à un recul de 20%. Pour la semaine du 31 juillet au 6 août, la statistique accuse 116.349 nuitées, contre 137.475 pendant la même semaine de l'année dernière. On a compté pendant cette semaine 12.014 arrivées et 11.208 départs. Du 1^{er} avril au 6 août 1932, on a compté 807.814 nuitées, au lieu de 950.777 pendant la période correspondante de l'an passé. La répartition des nuitées par nationalités pendant la première semaine d'août est la suivante: Suisse 77.533 (80.201 en 1931), Allemagne 13.782 (21.562), Hollande 5182 (6069), France 4933 (4208), Italie 3544 (4617), Grande-Bretagne 2883 (5181), Amérique 2772 (3117), Autriche 1013 (3206), Yougoslavie, Bulgarie et Roumanie 688 (857), Belgique 642 (1091), Grèce 540 (1117), Tchécoslovaquie 490 (1479), Hongrie 410 (1301), etc.

Le tourisme en Valais. — Le 5^{ème} recensement de la clientèle des hôtels et des pensions du Valais, effectué pour la nuit du 31 juillet au 1^{er} août, a accusé la présence de 772 hôtes, contre 9684 à la même date de 1931 et 10.780 au 1^{er} août 1930. L'occupation moyenne était de 52% dans le Haut-Valais (68,5 l'année précédente), de 55,1% dans le Centre (67,9), de 54,9% dans le Bas-Valais (71,3) et de 53,3% dans l'ensemble du canton (69,3). Le 6^{ème} recensement, portant sur la nuit du 7 au 8 août, a dénoté la présence de 8153 hôtes, contre 10.236 en 1931 et 11.359 en 1930. Il y avait 5330 Suisses, soit le 65,4% (5636 en 1931), 959 Français (1289), 617 Anglais (1462), 401 Allemands (474 en 1931 et 1684 en 1930), 238 Italiens (308), 218 Américains (155), 110 Belges et Luxembourgeois (163), 92 Hollandais (345 en 1931 et 478 en 1930), 14 Autrichiens (69 en 1931 et 137 en 1930), etc. L'occupation moyenne était de 56,46% dans l'ensemble du canton (72,9), de 54,16 dans le Haut-Valais (72,2), de 57,39 dans le Centre (69) et de 58,49 dans le Bas-Valais (76,6).



Coffeinfreier Kaffee Hag ist der Kaffee der Feinschmecker und aller jener Vielen, die gewöhnlichen Kaffee, der Coffeinwirkungen wegen, nicht vertragen.

Auch Sie sollten deshalb Kaffee Hag führen

Verlangen Sie Spezialofferte. Café Hag S. A., Feldmeilen

Zündhölzer

Kunstlerwerk und Kerzen jeder Art, Schühröcke, «Idol», Bodenwische, Bodenöl, Stahlspäne, Essig-Essenz 80%, etc. liefert in bester Qualität billigt.
G. H. Fischer,
Schweizer Zündholz- und Feinwaren-Fabrik Fehraltorf (Zch.)
Oegr. 1860. Go'd. Medaille Zürich 1894. — Verlangen Sie Preisliste und Prospekte.

Voranzeige:

Im Schuljahr 1932/33 finden drei der im letzten Jahr mit grossem Erfolg eingeführten **Mixkurse** statt, wovon ein spezieller für **Hoteliers, Restaurateurs, Direktoren** und andere leitende Angestellte. Verlangen Sie den **Spezialprospekt**.
SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN Telephone 25.551

DIRECTEUR

Directeur capable, énergique, connaissant à fond la cuisine et la brasserie, ayant d'excellentes relations en Suisse, est demandé, pour entrée immédiate ou dans le courant de l'été, pour diriger un important hôtel-restaurant-brasserie du bassin du Léman. Faire offres détaillées et prétentions sous chiffre P. 837-2. L. à Publiletta Berne.

hotel-Direktor

gesucht für Hotel 150 Betten, Sommer- und Winterbetrieb. Tüchtige, repräsentative Kraft mit 40—50.000 Franken Einlage bei Sicherstellung oder Beteiligungsbeitrag unter Chiffre Z. N. 2184 bef. Rudolf Mosse A. G., Zürich.

Für Hotels, Pensionen oder Wäschereien!
Zu verkaufen umständehalter sehr günstig eine **Lavator-Waschmaschine** und eine **Auswind-Maschine** beide m. Wasserbetrieb, wie neu. Gell. Anfr. unter Chiffre K 1265. 1. an Keller-Annoucen, Luzern.

Der Lebensweg bricht oft jäh ab

Als K. von einem festlichen Anlass mit seiner Gemahlin spät in der Nacht heimkehrte, stürzte er im eigenen Hause die Treppe hinunter und zog sich dabei eine Riss- und Quetschwunde am Hinterkopf zu, die durch Infektion zum Tode führte. Wir zahlten der Witwe die Versicherungssumme von Fr. 20 000.— (Prämie der betr. Unfallpolice Fr. 119.—)

Schützen auch Sie Ihre Familie durch den Abschluß einer Unfallversicherung



Wenden Sie sich um kostenlose Beratung an die

ZÜRICH UNFALL
und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Vergünstigungen gemäss Vertrag mit dem Schweizer Hotelier-Verein beim Abschluss von Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungen

Kochfett Kraft
in **Gratis-Ständern und Wannen**
Fr. 3.10 per kg
AKT. GES: STÜSSY & Co ZÜRICH

Der beste
billigste u. profitabelste
Schinken in der
Bell-Schinken
in Dosen
Verlangen Sie Preisliste bei
BELL A. G.
BASEL
Telephon 21.680

Grand hôtel à Lisieux (Calvados)
cherche un emprunt de frs 100 000.—
Securité de premier ordre. Affaire très intéressante. Pour renseignements s'adresser sous chiffre A. H. 2947 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht per September in kl. erstkl. Fremdenpension (20 Betten) eine sparsame, tüchtige
Allein-Köchin
Jahresstelle. Offerten m. Gehaltsanspr., Zeugnis-kopien und Photo unter Chiffre D. O. 2946 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Verwalter gesucht
Für eine grosse kath. Lehranstalt wird ein tüchtiger Verwalter gesucht. Er muss erfahren sein in allen Gebieten der Verwaltung — im Einkauf, in der Kontrolle, im Rechnungswesen usw. Antritt baldmöglichst. Bei Konvention Lebensstellung. — Bewerber mögen sich unter Angabe ihrer Ansprüche und der bisherigen Tätigkeit bis 25. August melden unter Chiffre M 8306 Ch bei der Publicitas A.-G., Chur.

Ganz besonders leistungsfähig
sind wir in folgenden
Spezialartikeln
Kaffee geröstet, 7 Sorten
Tee, feinste Hotelmisch.
Olivenöl, Escoffier
Arachidöl, Croix verte
Sämtliche Gewürze
Neapolitan. Teigwaren
nebst unserm Haupt-
artikel:
Comestibles-Delikatessen
Gaffner, Ludwig & Co.
ZUR DIANA, BERN
Hotel-Lieferungsgeschäft
seit 1884. Filiale in Spiez

Für Tag und Nacht
wirksam
LEIRA
Schutzmarke
Verlangen Sie Prospekt!
E. KREBS & Co. DIETLIKON
Postfach Hauptpost
Zürich

Gemüse sind oft fade
Sie gewinnen aber an Schmackhaftigkeit, wenn sie mit einigen Tropfen von
MAGGI'S WÜRZE
gewürzt werden. Bei Gemüse mit Sauce wird Maggi's Würze der Sauce beige-fügt. Bei andern Gemüse wie z. B. bei Spinat, gehacktem Kohl, mische man einige Tropfen vor dem Anrichten unter das Gemüse und rühre es gut um.

KIRSCH 1931
ist sehr gut und billig
Ich empfehle, jetzt etwas Vorrat anzulegen, da das Brennen der neuen Ernte unter das Alkoholgesez fallen wird. A. Glaser, Kirschenbrennerei in Rheinfelden.

Vollfrische, haltbare
Schweizer Eier
(Garantie 6 Wochen)
liefert laufend
VITA L-Genossenschaft
Rothrist. Tel. 154.

Warum?
wähle ich nur **ROYAL**
weil
• sie Tabulator und Stecnwalze besitzt,
• sie Patenzzellenschaltung besitzt,
• sie 44 Tasten und 88 Schriftzeichen besitzt,
• sie staubdicht verschlossen ist,
• sie leicht und feise geht,
• sie ein schönes Kofferchen besitzt.
Darum bis heute 12,000 Schweizer-Referenzen
(Maschinen auf bequeme Ratenzahlung erhältlich)
Generalvertretung für die Schweiz:
Theo Maggi, Gessner-allee 50, Zürich, Teleph. 30756
Alleinvertretung für Basel-Stadt und -Land: **Gebr. Grieder**, Freiestrasse 65, Basel, Telephon 282 15.

TROESCH'S HOTEL-ZIMMER-TOILETTE Triumph
Überreicht in Eleganz und Qualität
TROESCH & Co., A.-G.
• BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

England
Engl. Familie bietet beste Gelegenheit zur Erlernung der engl. Sprache. Wunder-volle Stadt an d. Südküste, alle Sports, 80 Minuten v. London; sehr hübsche Villa im schönsten Viertel. Es wird nur englisch gesprochen. Schneller Fortschritt durch besondere Unterrichtsmethode. Einzelstunden. Referenzen von ehemaligen Gästen. Preis ab Fr. 55.—, einschl. Unterricht, Auto, Tanzen. — Hobbs, 30. Castle Hill Avenue, Folkestone.

Bei Bedarf in
SITZMÖBELN U. TISCHEN
für Restaurants, Cafés, Speisesäle etc.
Verlangen Sie die erstklassigen und preiswürdigen Schweizerfabrikate der
A.-G. MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS IN HORGEN
Bestes schweizer. Unternehmen für die Herstellung gesägter und gebogener, sog. Wiener-Möbel

Gesucht ein Gerant
für grösseren Hotel- und Restaurationsbetrieb in Zürich. In Betracht kommen nur äusserst tüchtige Kräfte, wenn möglich nicht über 40 Jahre, verheiratet, die sich bereits über erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können und über die nötigen Fähigkeiten verfügen. Die Beherrschung mindestens zweier Landessprachen ist unerlässlich. Keine finanziellen Verpflichtungen, hingegen wird Kaution verlangt. Gefl. Offerten unter Chiffre R 8993 Z an Publicitas, Zürich.

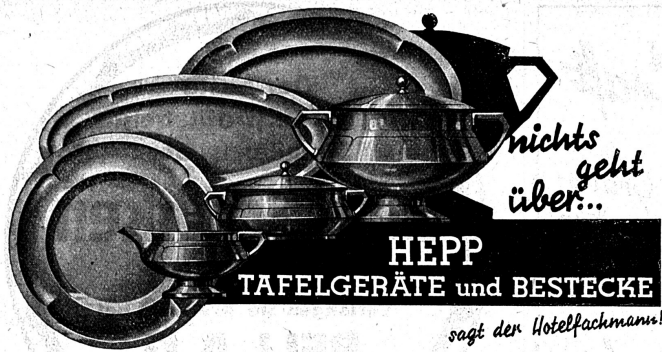
Warum nach England?
Sie lernen ohne teure Reise korrekt englisch sprechen, lesen und schreiben im
Kurhaus Oertlimatt, b. Krattigen
ob Thunersee — Nähe Interlaken
Erstklassige, englische Schule
10-wöchiger Kurs, vom 3. Oktober bis 3. Dez. 1932.
Für Damen und Herren. Leitung: Thomas Skinner, dipl. Englisch-Lehrer, gew. Batsherr und Präsident der Staatsbibliothek London. Mrs. Skinner, Oberlehrerin, London. — Spezialstunden für Hotelkoch für Anfänger und Vorgerückte. — Referenzen von bisherigen Schülern und Prospekte durch
Fam. Zahler, Des., Kurhaus Oertlimatt, Krattigen.

Hotelier
mit eigenem Erstklass-Haus (Winter geschlossen) sucht gutgehendes Sommer- und Winter-Hotel zu mieten
eventl. mit Verkaufrecht. Engadin bevorzugt.
Offerten unter Chiffre B. 6429 O. an Publicitas Bern.

Englisch in 30 Stunden
Rapidmethode Kein Buch zum Selbstunterricht mit Aufgabenkorrekturen. Die praktische Kenntnis der englischen Sprache wird jeden Tag wichtiger, und es handelt sich heutzutage nicht mehr um die Frage, ob man überhaupt Englisch lernen soll, sondern wo und wie man es leicht in kurzer Zeit erlernt. Der Leiter der Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern hat auf Grund jahrelanger Erfahrung ein ganz eigenartiges System erfunden, durch welches jedermann in seinem eigenen Heim mittels brieflichen Fernunterrichts in interessanter und leichtfasslicher Art die englische Sprache in 30 Stunden für das praktische Leben geübt sprechen erlernt. Erfolg garantiert. 1000 Refer. Man verlange Prospekt mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben gegen Rückporto. Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern Nr. 90.

Hotel-Sekretär-Kurse
Gründl. u. praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern (Büreau u. Verwaltungsdienst) einschliessl. allen Bilanzen u. höheren Disziplinen der modernen Hotel- u. Restaurantbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache und alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Höhere Kurse: Diplom. Neuaufnahmen jed. Monat.
Man verl. Prospekt H. Gademanns Fachschule Zürich

Badehote! im Aargau sucht auf 1. Sept. bis Schluss der Saison (ca. Ende Oktober) jüngeren, soliden
Porfirer-Chauffeur
mit Fahrbewilligung. Off. m. Zeugnis-kopien unter Chiffre H. N. 2936 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



HEPP
TAFELGERÄTE und BESTECKE
sagt der Hotelfachmann!

Darum arbeiten unsere Betriebe wieder voll, wie seit 70 Jahren
GEBR. HEPP G. m. b. H. PFORZHEIM. FABRIKEN: PFORZHEIM - ETTINGEN
WEILER - GLAUCHAU/Sa
ZWEIGNIEDERLASSUNG ZÜRICH, BAHNHOFSTRASSE 63

**ROHR-
MÖBEL**

Aparte Modelle in
nur prima Qualität!

Hubschmid & Lanz
Murgenthal

LONDON

English Lessons, (30
Stunden per Woche) er-
teilt dipl. engl. Lehrer.
Pension u. Unterricht
£ 2.16 per Woche, Pros-
pekte u. weitere Aus-
kunft durch A. Finger,
36, Baskerville Road,
S. W. 18.

Warum 4 Franken ausgehen,

wenn Fr. 2.70 vollkommen genügen? 4 Franken kostet ein Kilo Einsiedebutter (das Einsieden nicht berechnet!). Mit dem Speisefett „Kaspar-Gold“ erzielen Sie punkt-Geschmack wie Nährwert dasselbe, und Sie geben nur Fr. 2.70 aus.

„Kaspar-Gold“ duftet an den Speisen tatsächlich wie Butter: selbst Kenner liessen sich schon irreführen. Möchten Sie dieses Fett nicht ausprobieren? Sie sparen mit „Kaspar-Gold“ schon über hundert Franken bei einem Verbrauch von nur 100 Kg.

Interessenten senden wir gerne zur Prüfung unserer Angaben ein grösseres Gratismuster, damit sie „Kaspar-Gold“ an fett-haltigen Speisen ausprobieren können. Es genügt, wenn Sie uns auf einer Postkarte Ihre Adresse bekanntgeben.

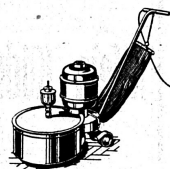


HANS KASPAR & CO., ZÜRICH 3
TRUSTFREIE SPEISEFETTFABRIK
Binzstrasse 12 Telefon 57.730

„AKO“

**Chlorfreies
Bleichwaschmittel**
garantiert unschädlich, vorteil-
haft u. arbeitssparend, entfernt
alle Flecken, Frims Referenzen.

**CHEMISCHE- U.
SEIFENFABRIK STALDEN (EMMENTAL)**



70-80% erhöhte Leistung
50% Ersparnis an Putzmaterial
Tadellose Arbeit
Keine Ermüdung
durch den patentierten

Bodenputzer UNIVERSAL

Er spült, saugt, blöcht jed. Fussboden.
Unverbindliche Prospekte und Vorführung.

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen



Wohnliche Wirkung
Sehr sauber
Dauerhaft
Leicht zu reinigen
Einfach zu montieren
Vorteilhaft im Preis
Offerte und Muster durch

GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN.

Körper- u. Schönheitspflege

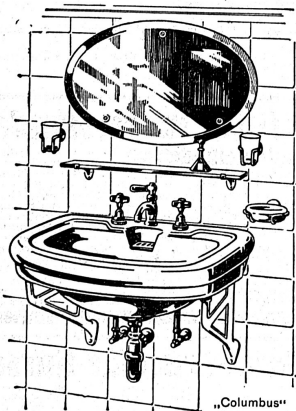
Preziosste schäufelnde kosmetische, sanftere und hygienische Artikel, genau 30 Rp.
100 Späsen, direkt, verschlossen. Cass. Str. 43, Bern.

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische
mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien - Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

■ les lavabos avec eau courante et tem-
pérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

Vollautomatische Kühlschränke

in verschiedenen Grössen und An-
ordnungen, luft- oder wasserge-
kühlt.

Grösste Zuverlässigkeit und
Betriebssicherheit.



„ARTOFEX“ F. Aeschbach & Aarau

Paris, Mailand, London, New-York

Vollautomatische Konditorei- u. Hotel- Kühlanlagen

in modernster, bestbewährter
Ausführung.

Keine Wartung. Geräuschloser
Gang. Höchste Leistung.



Insertieren
bringt Gewinn

Im September

beginnen die verschiedenen
Kurse (Fach- und Sprachen,
Küche, Service). Wappnen
Siesich mit guter Fachschul-
bildung! — Verlangen Sie
das neue Programm von der

**SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE
LUZERN** Sempacherstr. 14
Telephon 25.551



Jambon de régime
pressé; est succulent, a peu de déchets
et donne de belles tranches.

Autres spécialités sans égales:
Langues de bœuf
sans gorge, fraîches ou très peu salées.

Présalés

Toutes viandes fraîches de premier
choix exclusivement.

E. & Ch. Téléph. 64.079
Suter, Montreux

Diese Anzeige mit den allzeit wohl-
gemuten Reinigungsmann finden Sie
in der Kabine jedes guten Hotels und
Restaurants, denn . . .



Dieses Telefon reinige ich
regelmässig und gründlich
mit Neroform. Eine Reini-
gung mit Neroform wirkt
zugleich desinfizierend

NEROFORM

Schweizerische Telefon-
Desinfektions-Gesellschaft
BERN
Vertreten durch die SECURITAS

. . . die Reinigung des Telefons
gehört zum Rufe unseres Gastge-
werbes. Neroform besorgt dies billig
und zuverlässig.

Nerven-Heilanstalt „Friedheim“

Zürichschlucht (Thurgau)
Eisenbahnstationen: Amriswil, Bischofszell Nord

Nerven- u. Gemütskranke

Sorgfältige Pflege - Gegründet 1891
Drei Aerzte - Telefon Nummer 3
Chefarzt und Besitzer:
Dr. Krayenbühl

Wer
nicht
inseriert
wird
vergessen!

Auf der Höhe

will und muss heute jeder Hotelbetrieb sein.
Unter Zentralheizung und fließendem
Wasser geht es nicht mehr; alles „neu-
zeitlich“ — in den Zimmern und Gesell-
schaftsräumen.

Aber in der Küche? Kohlschleppen
und -schaufeln, Staub und Schmutz, un-
erträgliche Hitze (gar im Sommer!) von
morgens früh bis abends spät, besonders
wenn noch ein Restaurant bedient werden
muss. Wie reimt sich das? Eine saubere
Küche, deren Herd und Apparate jeder
Zeit sofort und in beliebigem Masse in
Betrieb genommen und ausser Betrieb
gesetzt werden können, eine Küche, die
das Beste liefert und in jeder Lage am
wirtschaftlichsten arbeitet,

mit andern Worten eine Gasküche

das passt in Ihr modernes Haus! Lassen
Sie sich vom Gaswerk beraten.